Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

116 (18.5.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 116. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 18. Mai **1892.**

Drahtberichte.

* **Danzig**, 16. Mai. Bei dem Frühstück in der Kaserne der Leibhusaren brachte der Kommandeur des Regiments das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser dankte und verlieh dem Regiment als Gnadenbeweis die Führung des weißen Todtenkopfes auf schwarzem Grund als Lanzenflagge.

* **Essen** (Ruhr), 16. Mai. Wie die Rhein.-Westf. Ztg. meldet, fand heute Mittag auf der der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft gehörenden Zeche Germania eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 9 Bergleute zum Theil schwer verwundet wurden; getödtet ist keiner. Der Betrieb wird morgen wieder aufgenommen.

* **Göttingen**, 16. Mai. Laut amtlicher Feststellung wurde bei der heutigen Landtagsersatzwahl Rechtsanwalt Eickels (nationalliberal) gewählt.

* **Lübeck**, 16. Mai. Der König von Dänemark traf mit dem Krondampfer Danebrog zum Empfang der Herzogin von Cumberland ein.

* **London**, 16. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Butte in Montana wurden durch einen Erdsturz im Kupferbergwerk Anaconda 12 Arbeiter verschüttet, von denen 9 getödtet sind.

✠ Teufelaustreibung und Teufelsglauben in der Gegenwart.

Staunend und kopfschüttelnd stehen die Denkenden aller Klassen vor der Mittheilung einer Teufelaustreibung, wie sie in den letzten Tagen durch die Zeitungen gegangen ist. Man fragt sich: Ist das möglich? solche Vorgänge am Ende des 19. Jahrhunderts? und das Alles protokollarisch bezeugt und mit der Erlaubniß der Kirchenbehörden ausgeführt? Wer die kirchlichen Strömungen, welche in den letzten Jahrzehnten in der römischen Kirche und zum Theil auch in der protestantischen aufgekommen sind und mit verstärkter Kraft immer weiter vordringen, nur einigermaßen kennt, der wundert sich nicht, denn das Heilen von Krankheiten, die durch den Einfluß der Dämonen entstanden sein sollen, ist in der neuern Zeit etwas gewöhnliches. Wir meinen dabei nicht die abenteuerlichen Versuche von Hexenbannern und zauberkundigen Leuten aus dem Volk, sondern die Teufelvertreibungen durch die Kirche, ihre Diener und mit Hilfe der vorgeschriebenen gottesdienstlichen Gebräuche und Gebete.

Darin liegt der Schwerpunkt. Der Teufelsglauben, der Glaube an dämonische Einflüsse und wieder ihre Bezwingung durch Zaubersprüche und Zauberformeln ist ein Stück Kulturleben des Volkes und wird nicht leicht auszurotten sein. Allein das ist der Unterschied gegen früher. In den ersten drei Jahrzehnten unseres Jahrhunderts trat die Kirche, die Schule, die Staatsmänner, die Volksschriftsteller diesem Glauben entgegen, behandelte ihn als Aberglauben und drängte ihn immer weiter zurück von den Verkehrsstraßen in die abgelegenen Thäler der Gebirge. Jetzt wird er von der Kirche gefördert, als ein Glaubensartikel behandelt und von ihr verwerthet, zur Förderung ihrer Machtstellung und zum Eindruckmachen auf das Volk, das heißt des höheren wie des niederen.

Wir wollen nur einige Proben geben aus der neuesten Zeit. So hat im Jahre 1884 ein Pfarrer Bischoffsberger mit Billigung der kirchlichen Obern eine Schrift herausgegeben, in welcher er seinen Amtsgenossen darlegt, in welcher Weise die kirchlichen Gebete in den einzelnen, von Dämonen beeinflußten Krankheiten angewendet werden müßten. Da wird z. B. ausgeführt, daß, um die dämonischen Krankheiten von den gewöhnlichen zu unterscheiden, es nur ein Mittel gebe, die Anwendung des Exorcismus probationi, d. h. den im Namen des dreieinigen Gottes ausgesprochenen Befehl an den Dämon, ein Zeichen seiner Anwesenheit zu geben. Handauflegung oder auch Auflegung von Reliquien ist dabei von wesentlicher Förderung. In den meisten Fällen wird der Dämon in die Flucht gejagt. Anders, wenn er wirklich vom Menschen Besitz genommen hat. Hier, bei den eigentlichen Besessenen, ist große Geduld nöthig; die stärksten Exorzismen müssen hier wiederholt fortgesetzt werden. Beichte, Kommunion, Fürbitte der Angehörigen, Eingeben von gesegnetem Oel, auch Einreiben mit demselben, Weihen der Speisen, des Bettzeugs und der Kleidung muß mithelfen. Weihwasser, gesegnetes Salz, Räucherung mit Weihrauch ist nicht minder gut. Der Verfasser berichtet zugleich, wie er vor zehn Jahren, also in den siebenziger Jahren, einen Besessenen heilte, bei dem die Teufel gleichfalls vor Wuth tobten, allerlei Reden ausstießen, wie bei dem Schlachtopfer des bayerischen Kapuzinerpaters Aurelian. Ganz ähnlich lehren die neueren römischen Kirchenlehrer der großen Mehrzahl, unter ihnen der angesehene Perrone in seiner Dogmatik, ferner Geßner, Professor in Salzburg, der Breslauer Theologe Papst. Diese Anschauungen sind in die Lehrkreise für die höheren Schulen übergegangen, in ihnen werden die römischen Geistlichen unterrichtet. Besonders wird von den Orden, unter ihnen die Jesuiten, der Glaube an dämonische Einflüsse bei Krankheiten an Menschen und Vieh und an wirkliche Besessenheit und die Vertreibung der Dämonen mit Hilfe der kirchlichen Gebete und Weihen gepflegt und verbreitet. Heilige Gurtel, heilige Medaillen und geweihte Wasser, unter diesen das Ignatius-Wasser, das Spezifikum der Jesuiten, spielen dabei eine große Rolle. Bekannte Teufelsbanner sind von je die Kapuziner, heute mit Methode. Wer die katholische Literatur verfolgt, wird staunen über die „Wunder", die da vollbracht werden. Geistliche sind fast allenthalben mitthätig. Besonders auffallende Fälle werden in Flugschriften behandelt. So erschien im Jahre 1887 in Aachen eine „wahre Geschichte der Befreiung eines vom Teufel Besessenen", der in dem theologischen Seminar im Palazzo Moroni in Rom sich befand. Die ganze Prozedur ist zum „Heil der Seelen und der Macht des katholischen Glaubens" ausführlich beschrieben. Die Schrift hat seitdem mehrere Auflagen erlebt. Alte Teufelaustreibungen werden neu aufgelegt.

Auch die protestantische Kirche beschmutzt sich in einzelnen Richtungen mit diesem Glauben an Dämonen und an Besessene. Abenteuerliche Geschichten vom Treiben der Teufel, als der Wahrheit gemäß finden sich in den Schriften von Splittgerber (1884), Ernst Mühe (1884 bis 1891) die Auflage um Auflage erleben, auch die Heilung einer Besessenen im Jahr 1843 durch Pfarrer Flumhardt wird aufs Neue gerühmt und angepriesen. Der in Karlsruhe seit einigen Jahren bekannte Prediger Schrenk, der seine Vorträge in der Eintracht hält, soll vor 2 Jahren ausgeführt haben, daß, wer Sympathie gebraucht, mit dem Teufel unbewußt in Verbindung trete und daß durch Gebet verhextes Vieh geheilt werden könne. Dem Pastor v. Bodelschwingh, der sich große Verdienste um die Pflege der unglücklichen Epileptischen erwirbt, warf vor zwei Jahren ein württembergischer angesehener Arzt für Nervenkranke vor, daß er nicht frei sei vom Glauben, Fallsucht hänge in einzelnen Fällen mit dämonischen Einflüssen zusammen. So könnten wir noch viele Proben aus der neuesten Zeit bringen. Sie finden sich ausführlich in der Schrift von Langin, der Wunder- und Dämonenglaube der Gegenwart im Zusammenhang mit der Religion. (Otto Wigand 1887, 1,50.) Die geistige und religiöse Athmosphäre geht mit solchen Vorstellungen schwanger und es fehlte nur noch die Zulassung der Orden und die Alleinherrschaft der orthodox-pietistischen Richtung nach der Art Stöckers und der Kreuzzeitung und der Himmel wird sich auch bei uns verdunkeln. Besessene, das hat die geschichtliche wie die naturwissenschaftliche Forschung dargethan, sind in dem vorliegenden Fall, wie im Neuen Testament hochgradige, Epileptische oder Fallsüchtige, bei denen physische Einflüsse, geschlossene Willenskraft, mächtige religiöse Erregungsmittel durch Vermittlung des Nervensystems (neben den ärztlichen Mitteln) von heilendem Einfluß sein können.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 17. Mai. Die schon kurz erwähnte freche ultramontane Denunziation des bayerischen Abgeordneten, Gymnasialprofessor Dr. Orterer, im Dienstausschuß des Abgeordnetenhauses, daß der preußische Gesandte in München seinen König durch einen falschen Bericht über die in Bayern gegenüber dem preußischen Volksschulgesetzentwurf herrschende Stimmung getäuscht habe, wurde unlängst nochmals im Plenum des Abgeordnetenhauses vorgebracht, aber wiederum mit sehr üblem Erfolge für den Zentrumsmann. Der Minister v. Crailsheim wies die dreiste und lächerliche Anmaßung des Herrn Orterer noch nachdrücklicher zurück, als vorher im Ausschuß. „Der Gesandschaftsbericht, sagte er, ist ein rein preußischer, die bayerische Regierung hat nichts nach ihm zu fragen. Er geht sie nichts an, der Bericht wurde nicht publizirt. Es ist gegen allen Brauch, daß ein nicht kontrolirbares Aktenstück zum Gegenstand einer parlamentarischen Berathung gemacht wird. Wenn Dr. Orterer Grund zu haben glaubte, sich über diese Frage zu orientiren, so hätte er sich besser nach Berlin wenden müssen." Darauf erklärte der geistliche Zentrumsführer Dr. Daller, ihr Vorgehen habe nur bezweckt, daß die bayerische Regierung Farbe bekennen solle. Es habe der Verdacht bestanden, daß die bayerische Regierung doppelzüngig sei. Während sie im Landtage Verständigung und Versöhnung zu suchen vorgab, habe man geglaubt, sie nehme in Berlin eine ganz entgegengesetzte Haltung ein. Nun wäre aber Seitens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie dem Berichte des preußischen Gesandten fernstehe und überhaupt nichts für oder gegen den preußischen Gesetzentwurf gethan habe. Dies sei es gewesen, was der klerikale Führer habe erfahren wollen. Gegen dies unverschämte Gebahren wendet sich die Post in einer sehr scharfen Auslassung: Seit wann, schreibt sie, ist es erhört, daß die Berichte eines Gesandten an seinen Herrscher, Schriftstücke des allervertraulichsten Karakters, in dem Land, aus dem sie abgingen, zur öffentlichen Besprechung gestellt werden? Sie wollen gehört haben, daß der preußische Gesandte über die Stimmung in Bayern anders berichtet habe, als ihren Zwecken dienlich ist, und das genügt ihnen, den Gesandten, der so berichtet haben soll, persönlich anzugreifen. Was haben sie mit der Amtsführung eines Gesandten zu thun, der das Vertrauen seines Königs genießt? Wollen sie etwa die Rolle der bessern Vertrauensmänner in Anspruch nehmen? Die Frechheit dieser Herren erreicht den Grad, wo sie in die Lächerlichkeit umschlagen würde, wenn es sich nur nicht um einen Angriff auf sehr bedeutungsvolle Rechtsverhältnisse handelte. Anerkannter ist wohl kein Schutz, als der des Vertrauensverhältnisses zwischen den Gesandten und ihren Regierungen. In dieses Verhältniß darf eine fremde Macht sich unter keinen Umständen drängen. Es kann über einen Gesandten wohl Beschwerde geführt werden im Fall völkerrechtlicher Verstöße, außerdem aber kann nur die Bereitwilligkeit freundschaftlichen und vertraulichen Verkehrs beschränkt werden, wenn zu solcher Beschränkung Grund vorliegt. Die Beschuldigung der Ultramontanen, daß der preußische Gesandte sich eine unwahre, der diplomatischen Korrektur bedürftige Berichterstattung habe zu Schulden kommen lassen, schließt eine Beleidigung des preußischen Gesandten wie der preußischen Regierung ein, der letzteren, weil sie eine des Vertrauens unwürdige Persönlichkeit beglaubigt haben soll. Wir wissen nicht, ob die preußische Regierung aus dem unerhörten Vorfall den Anlaß zu einer Beschwerde entnehmen wird. Wenn es nicht geschehen sollte, so wird man den Grund in der Achtung vor den innern Angelegenheiten eines Bundesgenossen zu suchen haben, eine Achtung, welche die Ultramontanen so beispiellos aus den Augen gesetzt haben, daß sie nicht einmal vor dem engsten Vertrauensverhältniß Halt machen wollten. Wir sind überzeugt, daß die bayerische Regierung gar nicht daran denkt, dem Ansinnen ihrer Ultramontanen irgend eine Folge zu geben; erst wenn irgend eine Regierung in einem ähnlichen Fall sich so etwas erlauben sollte, würde die volle Wahrung des völkerrechtlichen Standpunktes mit ihrem ganzen Nachdruck eintreten müssen.

---

* **Berlin**, 16. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus nahm die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein endgiltig an, ebenso in dritter Lesung das Gesetz, betreffend die Steuerentschädigung der Reichsunmittelbaren. Rickert beantragte die Ablehnung der Entschädigung, wogegen der Finanzminister auf die bezügliche Bestimmung des Einkommensteuergesetzes hinwies. Donnerstag 11 Uhr: Anträge, betreffend die Eintheilung der Wahlkreise und Abänderung des Einkommensteuergesetzes. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses nahm in zweiter Lesung die §§. 1 bis 8 des Gesetzentwurfes, betreffend das Diensteinkommen der nichtstaatlichen Lehrer, nach den Beschlüssen der ersten Lesung an, und erledigte den Rest der zweiten Lesung mit lediglich redaktionellen Verbesserungen.

* **Danzig**, 16. Mai. Der Kaiser ernannte, der Danzig. Ztg. zufolge, Baumbach zum Oberbürgermeister. — Der Vorsteher der Kaufmannschaft, Damen, ist zum Geh. Kommerzienrath, der Polizeidirektor Reißwitz zum Polizeipräsidenten und der Landgerichtsdirektor Birnbaum zum Geh. Justizrath ernannt worden. Der Kaiser zeichnete ferner mehrere Persönlichkeiten durch Ordensverleihungen aus. — Zum Empfange des Kaisers waren ebenfalls anwesend der Kriegsminister und der Ministerpräsident Graf Eulenburg. Der Kaiser trug die Uniform der Danziger Leibhusaren. Der goldene Pokal, in dem der Oberbürgermeister den Ehrentrunk darreichte, diente demselben Zweck schon bei König Friedrich Wilhelm IV., Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich. Sodann erfolgte die Besichtigung des Rathhauses, wo junge Damen einen Strauß überreichten, und der Marienkirche, in der ein Festgesang vorgetragen wurde. Hier theilte der Kaiser der Geistlichkeit mit, daß er beabsichtige, diesen stattlichen Dom, gleich wie Friedrich Wilhelm IV. gethan, durch ein farbiges Glasfenster zu schmücken. Darauf fuhr der Kaiser zur Kaserne der Leibhusaren, wo er ein Gabelfrühstück beim Offizierkorps einnahm. Jubelnde Mengen füllen die Straßen. Das Wetter war bisher schön, wird aber jetzt regendrohend. Aus der Provinz kommt lebhafter Zuzug.

Nürnberg, 16. Mai. In der gestrigen Versammlung der Volkspartei sprach Payer aus Stuttgart gegen die beabsichtigte Reichsbiersteuer

---

⊕ Der Troubadour. (10)

Novelle von Heinrich Köhler.

Was sein Freund in diesem Briefe sagte, das theilte er dem Schreiber desselben umgehend mit, er mußte es also wohl für sehr dringend halten. Leider blieb durch irgend einen unglücklichen Zufall die Antwort unterwegs liegen und kam erst nach der Rückkehr des jungen Lehrers in dessen Hände. Der Freund dachte, was am Ende auch meine schönen Leserinnen denken werden: daß nun einmal jeder Narr seine eigene Kappe trage und wenn unser wunderlicher Held nur eben schließlich zu dem vernünftigen Resultat gelangte, wie andere Leute und Verliebte auch, so kam es nicht darauf an, welche Phasen er vorher durchlaufen und mit welchen Verschrobenheiten er erst hatte fertig werden müssen. Aber der Freund hatte auch eine dunkle Ahnung, es war ihm, als fühlte er so etwas wie eine nahende Schicksalsrache für alle die Herausforderungen, die der junge Lehrer an dasselbe stellte, als welche besonders die vierwöchentliche „Prüfungszeit" ihm erschien. Wenn man dreiviertel Jahr fast täglich zusammen umgegangen war, dann war das doch wahrhaftig die Krone aller Narrheit und in diesem Sinne schrieb er an den Freund, Helden und Liebhaber in einer Person.

Dieser, wie gesagt, erhielt das Schreiben nicht zur rechten Zeit, aber die vier Wochen waren ihm eine Marterfrist, von der er oft genug bedauerte, daß er sie sich gestellt. Aber er war ein Mann von Grundsätzen, und so hielt er wacker aus und tröstete sich mit dem Gedanken, daß dies das Fegefeuer sei, das ihm für die paradiesischen Freuden der Zukunft als Läuterungsprozeß diente. Vielleicht wäre er in dieser Ueberzeugung sogar so asketisch gewesen, diesen Läuterungsprozeß noch zu verlängern, um desto würdiger seiner Auserwählten gegenübertreten zu können, aber das erlaubten ihm seine Berufspflichten nicht. Als er wieder in L. angelangt war, ließ er sich auch nun keine Zeit weiter zu anderen Dingen, nicht einmal die eingelaufenen Briefe las er, im feierlichen schwarzen Anzug trat er seinen Werbegang an.

Gerade vor der Thür des betreffenden Hauses traf er auf Frau Schütz, die mit noch einer andern Dame fortging. Sie begrüßte ihn sehr freundlich und sagte bedeutungsvoll: „Gehen Sie nur hinauf, Herr Werner, mein Mann und Anna sind oben, es gibt manches Neue zu erzählen." Sie hätte vielleicht gern mehr gesagt, aber sie that es wegen ihrer Begleiterin nicht.

Er stieg die Treppe hinauf und klingelte. Das Mädchen öffnete und er ging ins Wohnzimmer, wo er Herrn Schütz mit einem jungen Menschen traf, der offenbar einer seiner Schüler war.

„Ah, willkommen, bester Herr Werner", begrüßte ihn der Hausherr in alter herzlicher Weise, „wir hatten Sie schon früher erwartet. Für ein Stündchen muß ich freilich um Entschuldigung bitten, Sie wissen ja, Berufspflichten. Aber wir sprechen uns nachher noch, ich rufe Ihnen unterdessen meine Tochter."

Er ging mit seinem Schüler in das Musikzimmer, und dann kam sie — sie, der sich jeder Pulsschlag des erregten Blutes des Gastes entgegendrängte. Er sah ihr mit einem leuchtenden Blick entgegen, wie sie zur Thür hereintrat, einen leichten rosigen Hauch in dem zarten Gesicht und ein liebliches Lächeln um den feingeschnittenen Mund. Wie schön, wie liebreizend sie ihm erschien nach der langen Trennungspause, mit der sanften Schüchternheit, die heut in ihrem Wesen lag! Ja, jetzt war das Weib in ihr erwacht, das war unverkennbar, und er hatte noch nie, selbst nicht in der langen qualvollen Abwesenheit, es so deutlich gefühlt, wie tief, wie innig sein Herz dieser holden Mädchenerscheinung gehörte.

Er streckte ihr beide Hände entgegen und trat auf sie zu.

„Fräulein Anna —!" sagt er mit innigem Ausdruck.

„Sie legte ihre Hände in die seinen und wandte das Köpfchen verschämt zur Seite.

„Sie wissen schon —?"

„Ich ahne es wenigstens", antwortete er mit glücksgerührter Miene.

„Mein Vater sagte es Ihnen?" fragte sie mit holder Scham.

„Ihr Vater?" entgegnete er befremdet, „nein, wie kann er wissen —?"

Sie sah ihn verwundert mit den großen Augen an, in denen ein feuchter inniger Glanz schimmerte und in denen doch auch noch die frühere Kindlichkeit lag.

„Ich glaubte, daß Sie es wüßten", sagte sie verlegen, „nämlich daß ich — daß —" eine schimmernde Röthe lief ihr über das zarte Gesicht und die Augen blickten beharrlich nach dem Fußboden, „vorgestern mich verlobt habe."

„Verlobt?"

Es klang wie ein Schrei, er ließ ihre Hände sinken und starrte sie an mit einem entsetzensvollen Gesicht.

Das junge Mädchen sah ihn betroffen an, dann kam ihr wohl eine Ahnung des Sachverhalts und sie sagte bestürzt: „Herr Werner!"

„Ja, Herr Werner!" entgegnete er nach einer momentanen Pause mit gebrochener Stimme und beängstigend bleichem Gesicht, „ein Anderer werde ich Ihnen nun niemals sein. O mein Gott!"

Sie richtete einen angstflehenden Blick auf den Mann, den sie immer gewöhnt war, als einen geistig Starken zu betrachten, und in ihren Augen schimmerten Thränen, während sie nach seinen Händen griff.

„Lieber Herr Werner!"

Er zog die Hände an seine Brust und zwei heiße Thränen fielen darauf nieder!

„Da es sich denn nicht mehr verbergen läßt", sagte er mit bebender Stimme, „ich war gekommen, um mir das Recht zu erwerben, diese Hände für immer in den meinen halten zu dürfen."

Werner bewies in diesen Augenblicken, auf wie schwachen Füßen seine Philosophie stand, sonst hätte er einfach gratulirt und wäre wieder gegangen, ohne etwas von seinem Inneren zu verrathen. Aber sein weiches Herz kam in dieser Stunde zum vollen Durchbruch.

„Wie konnte ich ahnen? Ich sah in Ihnen immer nur einen Freund, da ich glaubte, daß Sie mit meiner Freundin —"

Sie brach verlegen ab, das hatte sie nicht sagen wollen.

„Ihre Freundin? Was sollte ich mit der?" fragte er.

Sie machte eine abwehrende, bittende Geberde.

„Besitze ich nicht wenigstens das Vertrauen eines Freundes?" sagte er wehmüthig.

„Ja, ja; ich will es Ihnen sagen, Sie sind kein Mann wie andere, die sich darüber lustig machen würden. Meine Freundin glaubt sich von Ihnen geliebt — die Gedichte im Sonntagsblatt —"

Eine jähe Röthe schoß ihm in's Gesicht.

„Hielt sie an sich gerichtet?" sagte er, als sie stockte.

Das junge Mädchen nickte.

Er sah sie an mit einem vollen Blick, der nun hingegen ihr das Blut in die Schläfe trieb. Er brauchte es nicht auszusprechen, sie wußte in diesem Augenblick, wem jene Gedichte galten und was früher, vor der Mittheilung ihrer Freundin, manchmal wie eine ganz leise Ahnung durch ihre Seele gegangen war.

Aber zu dem brennenden Schmerz über den Verlust des geliebten Wesens, das vor ihm stand, gesellte sich nun noch ein peinliches Gefühl der Verlegenheit.

„Wie konnte Ihre Freundin glauben —? Ich bin mir nicht bewußt —"

Sie erzählte ihm offen von jenem Abend und wie der Zettel mit dem Konzept des Gedichtes ganz besonders diese Meinung hervorgerufen. (Schluß f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und für die wirksame Vertretung der süddeutschen Interessen gegen die Breitmachung des Großpreußenthums. Der Redner kritisirte scharf die Auslassungen Orteres über die Zurückziehung des preußischen Schulgesetzentwurfs.

Luxemburg.

Luxemburg, 16. Mai. Der Zentralausschuß der Kammer hat sich in dem heute ausgegebenen Bericht einstimmig für Herabsetzung des Wahlzensus der Kammerwähler von 24 auf 12 M. ausgesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Mai. Aeußerungen des Grafen Herbert Bismarck bestreiten direkt und bestimmt dessen Absicht vom Wiedereintritt in die diplomatische Laufbahn mit dem Hinweis auf seine Vermählung mit einer Ausländerin. Sein Vater habe den Ehen preußischer Diplomaten mit Ausländerinnen stets widerstrebt.

Pesth, 16. Mai. Im Finanzministerium sind bereits die gesammten Ausweise über die Silberzahlungen eingelaufen. Der Gesammtbetrag des Kurantsilbers beläuft sich nach den Ausweisen in sämmtlichen Kassen Ungarns nur auf 2,912,000 fl. Sämmtliche Postämter und Stationen haben nicht mehr als 1,200,000 fl. Silber aufzuweisen. — Die Blätter würdigen, ohne Unterschied der Parteistellung, die großen Verdienste des Finanzministers, die er sich durch die Valutavorlagen erworben. Der vorgestrige Tag werde ein denkwürdiger in der Finanzgeschichte Ungarns sein.

Bulgarien.

⊕ **Sofia**, 13. Mai. Eines der zuverlässigsten und gefährlichsten Werkzeuge aller russischen Zettelungen gegen Bulgarien ist die Gagarin'sche Schifffahrtsgesellschaft, ein mit russischem Gelde gegründetes Verkehrsunternehmen von ausgesprochen politischem Gepräge, das jedem verbrecherischen Anschlage gegen die staatliche Ordnung in Bulgarien allen erdenklichen Vorschub leistet und unter seinen Angestellten einige offenkundige Verbrecher hat. Die Agenten dieser Schifffahrtsgesellschaft sind meistens jüngere russische Offiziere a. D. und ebenso die Kapitäne der Dampfer. So oft in den letzten Jahren eine Verschwörung gegen Fürst Ferdinand oder dessen nächste Berather aufgedeckt wurde, ergab sich ein Zusammenhang derselben mit der Gagarin'schen Unternehmung, allerdings noch nie so handgreiflich, wie bezüglich der kürzlich entdeckten Galatz-Rustschuker Bombenverschwörung, in welcher die Gesellschaft als Verfrachterin der Mordwaffen eine durch keine Ableugnung mehr zu verhüllende Rolle gespielt hat. Die bulgarische Regierung hat aus den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung die richtige Folge gezogen, welche die öffentliche Meinung nicht in Bulgarien allein schon längst erwartet und verlangt hat: Der Ministerrath hat den Beschluß gefaßt, den Schiffen der Gagarin'schen Gesellschaft das Anlaufen der bulgarischen Donauhäfen für die Zukunft zu untersagen. Man darf auf die Wirkung gespannt sein, welche diese ernste entschlossene Maßregel der bulgarischen Regierung, zu welcher sie durch die Pflicht der Selbsterhaltung gedrängt worden ist, in Rußland hervorrufen wird.

Griechenland.

Athen, 11. Mai. Der Verlauf der gestrigen Wahlen bestätigt den Sieg der Partei von Trikupis, welche für die neue Kammer eine Zweidrittelmehrheit haben dürfte. Von Einzelheiten der Wahlbewegung meldet die Polit. Korr.: Der Minister des Aeußern Meletopulos betonte vor seinen Wählern in Aigion die herkömmliche Freundschaft für Frankreich und versicherte, Griechenland werde niemals einem Bündniß gegen Frankreich beitreten. Nach Athen zurückgekehrt, erklärte Meletopulos politischen Persönlichkeiten, er habe das freundschaftliche Verhältniß zu Frankreich stärker betont, um dem Glauben ein Ende zu machen, als hätten die Dreibundmächte an dem griechischen Ministerwechsel mitgewirkt. Auf dem Bahnhof von Athen wurde Meletopulos von einer epirotischen, einer albanesischen, einer macedonischen und einer kretensischen Abordnung begrüßt. Kretensische Frauen überreichten ihm einen Kranz.

Baden.

Karlsruhe, 16. Mai. Gestern Vormittag 10 Uhr begaben sich, lt. Hofbericht, JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin in die Kadettenanstalt und wohnten dort dem evang. Gottesdienste an. Darnach ließ S. K. H. der Großherzog sich im Hofe der Anstalt die Kadetten einzeln vorstellen und hielt eine mahnende Ansprache an dieselben, worauf die Höchsten Herrschaften in das großh. Schloß zurückkehrten. Um 12 Uhr empfing S. K. H. der Großherzog den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Schlichting in längerer Audienz. Heute Vormittag nahm S. K. H. den Vortrag des Legationsraths Dr. Freih. von Babo entgegen und empfing dann den Staatsminister Dr. Turban zu längerer Vortragserstattung. Nachmittags 4½ Uhr fand die Abreise der Großh. Herrschaften nach Baden statt, wo Höchstdieselben etwa 8 Tage zu verweilen und dann wieder hierher zurückzukehren gedenken. Gegen Ende des Monats erwarten JJ. KK. HH. die Ankunft J. K. H. der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in Karlsruhe. Höchstdieselben werden dann mit der Kronprinzessin zu längerem Aufenthalt Schloß Baden beziehen. Die Höchsten Herrschaften sind jetzt für den Aufenthalt in Baden begleitet von der Hofdame Freiin von Gayling, dem Hofmarschall Grafen Andlaw, dem Flügeladjutanten Major Freiherrn von Schönau und dem Kabinetssekretär von Chelius.

* **Karlsruhe**, 17. Mai. Die erste Kammer hat über die Petitionen der Stadtgemeinde Offenburg, der Gemeinden Stadt und Dorf Kehl, sowie der Gemeinde Willstädt, betreffend den Bau einer direkten Bahn von Offenburg nach Kehl, besondern Bericht erstatten lassen. Es heißt in demselben: Aus den vorliegenden drei Petitionen ist zu ersehen, daß schon seit 20 Jahren eine direkte Bahnverbindung von Offenburg nach Kehl angestrebt wird. Ueber das System und die Richtung der Strecke waren die Ansichten schwankend, je nachdem mehr der große Verkehr oder nur die lokalen Interessen in's Auge gefaßt wurden; daher kam es, daß bald der Wunsch nach einer Vollbahn, bald nach einer Straßenbahn oder auch nur nach einer Verbindungskurve von Offenburg nach Kork sich geltend machte. Die namhaften Anforderungen im Budget für Erweiterung des Bahnhofes in Appenweier bewirkten selbstverständlich eine Vereinigung aller Interessenten, um von Neuem die Bahnangelegenheit in Fluß zu bringen und möglichst dem erhofften Ziele zuzuführen. Man durfte sich wohl sagen, daß mit der Genehmigung der angeforderten großen Summen der Betriebsnoth in Appenweier für lange Zeit abgeholfen, damit aber gleichzeitig auch die Bahnaussichten auf eine Reihe von Jahren in die Ferne gerückt würden. Die Interessenten einigten sich auf eine zweigeleisige Normalbahn, die von Offenburg nach Kork und von hier neben der Appenweierer Linie herziehend nach Kehl geführt werden solle und hoffen zu erreichen, daß die angeforderten Kosten anstatt für den Umbau in Appenweier, theilweise zum Bau dieser Bahn verwendet werden könnten. Die Kommission hat sich diese Frage auch in erster Reihe zur Beantwortung gestellt. Sie ist aber in Uebereinstimmung mit dem Herrn Regierungskommissär der Ansicht, daß, ganz gleichgiltig, ob eine direkte Linie Offenburg-Kehl gebaut werde oder nicht, die geplanten Veränderungen im Bahnhofe Appenweier dringend nöthig sind und eine baldige Abhilfe um so mehr geboten erscheint, als bei dem immer steigenden Verkehr die Betriebssicherheit dort gefährdet wird. Anders verhält es sich mit der Frage, ob die Veränderungen in dem ganzen Umfange vorgenommen werden müßten, wie diese auch schon für das nächste Budget in Aussicht gestellt sind. Die Antwort hierauf kann nicht unbedingt bejahend lauten. Wenn die Verbindungsstrecke Offenburg-Kehl zur Ausführung käme, so könnte der gesammte Güter- und Personenverkehr von Süden und der Schwarzwaldbahn mit ihren Anschlüssen nach Straßburg der Station Appenweier entzogen und Offenburg zugewendet werden. Durch diese bedeutende Entlastung von Appenweier dürfte eine Erweiterung der dortigen Station daher nicht in so ausgedehntem Maße erforderlich sein, wie vorgesehen; allerdings müßte dann eine Veränderung der Anlagen in Offenburg in Berechnung gezogen werden. An und für sich betrachtet, ohne vorläufig auf die Bau- und vermehrten Betriebskosten u. s. w. Rücksicht zu nehmen, kann also festgestellt werden, daß durch die Bahnverbindung eine Entlastung Appenweiers im Güterverkehr stattfinden, auch die oft beklagten Mißstände im Personenverkehr nach Straßburg beseitigt und gleichzeitig durch die 5 Km. betragende Abkürzung Zeit und Kosten für Menschen und Güter erspart wurden. Wie schon in dem oben angezogenen Bericht der großh. Generaldirektion vom Jahre 1883 ausgeführt ist, sprechen hier aber noch andere Faktoren mit, und zwar hat ein gewichtiges Wort die kaiserl. Eisenbahndirektion in Straßburg. Es ist die große Frage, ob sie gewillt ist, die Züge von Appenweier und Offenburg, jeden für sich direkt nach Straßburg durchzuführen, oder ob diese in Kehl zusammengestellt, dann erst expedirt würden. Durch einen solchen Aufenthalt würde beim Personenverkehr der zeitliche Gewinn, der durch die kürzere Strecke erreicht, wieder verloren. Ungleich mehr Schwierigkeiten dürfte aber die Reichseisenbahnverwaltung machen, wenn ihr zugemuthet würde, den gesammten Rangirdienst der Güterzüge für die badische Staatsbahn im Straßburger Bahnhof vornehmen zu lassen und von dort die Züge getrennt nach dem badischen Unterland und dem Oberland, oder doch rangirt weiter zu befördern. Geht sie darauf nicht ein, so müßte der ganze Rangirdienst in Kehl oder Kork vorgenommen werden. In der Station Kehl ist aber der Raum dermaßen beschränkt, daß schon jetzt eine Verlegung eines Theils des Güterdienstes nach Appenweier vorgeschlagen wurde; in Kork müßte mit nicht unerheblichen Kosten eine Rangirstation eingerichtet werden. Daraus ergibt sich, daß, wenn die kaiserliche Eisenbahndirektion nicht auf die Veränderungen im Betrieb mit den badischen Bahnen eingeht, es unzweifelhaft richtig ist, den Schwerpunkt des Verkehrs nach Appenweier zu verlegen. Ein weiterer schwerwiegender Faktor stellt sich dem Projekt auch in der finanziellen Frage entgegen. In den Bittschriften ist zwar in keiner Weise auf die Kosten näher eingegangen, auch nicht bemerkt, ob die Interessenten zur unentgeltlichen Stellung des nöthigen Geländes bereit sind; es darf aber in jedem Falle angenommen werden, daß die Kosten sich auf einige Millionen belaufen. Die Aufbringung der Zinsen für dieses Baukapital und die doppelte Betriebsführung würde das Eisenbahnbudget schwer belasten. Dabei sind die durch die Abkürzung erzielten billigeren Frachtsätze und Personentaxen nicht in Berechnung gezogen, die sich auch wohl mit dem Gewinn aus dem vermehrten Lokalverkehr ausgleichen dürften. Uebergehend auf die Beantwortung der Frage, ob die Abkürzungsstrecke in Bezug auf den großen Transitverkehr empfehlenswerth ist, unterschätzt Ihre Kommission keineswegs die Wichtigkeit direkter Linien für den internationalen Handel und dem durchgehenden Personenverkehr, sie ist aber anderseits der Ansicht, daß es im Interesse der Staatsverwaltung liegt, den Transport von Personen und Gütern thunlichst lang auf den badischen Bahnen zu führen. Gerade im Hinweis auf die event. noch auszubauende Linie Ulm-Freudenstadt-Schiltach und die schon im Betrieb befindliche Bahn Stuttgart-Freudenstadt-Schiltach ist zu bemerken, daß die Strecke von der Landesgrenze bei Schiltach bis Kehl nur 66 Km. beträgt, während jetzt der größte Theil des von Osten kommenden Personen- und Güterverkehrs von Mühlacker nach Kehl auf einer Strecke von 123 Km. auf badischen Bahnen befördert wird. Ob die Mindereinnahmen, wenn je der Transitverkehr von Osten nach Westen auf eine andere Strecke geleitet würde, durch vermehrte Einnahmen aus dem größeren Verkehr ausgeglichen würden, ist nicht vorauszusehen. Schon aus diesem Grunde hält es Ihre Kommission im Interesse der Staatsverwaltung nicht für angezeigt, daß bei der Beurtheilung der Bauwürdigkeit der Abkürzungsstrecke die großen Verkehrsverhältnisse besonders betont werden. Ebenso wenig vermag die Kommission hierbei zu empfehlen, das militärische Moment mehr als nöthig in den Vordergrund treten zu lassen, obgleich sie nicht verkennt, daß es gewiß von Wichtigkeit ist, bei einer Mobilmachung den Bahnhof Appenweier zu entlasten, und daß, wie jede nach der Grenze hinführende Bahn, so auch diese die Vertheidigungsfähigkeit des Reiches erhöht. Es sind dem Lande aber durch die strategischen Bahnen jetzt schon schwere Lasten auferlegt, denen weitere demnächst folgen werden; eine gewisse Zurückhaltung im Betonen von militärischen Rücksichten dürfte daher am Platze sein. Die weiteren Gründe, welche die Bittsteller zu Gunsten der Bahn und gegen die Erweiterungen in Appenweier in's Feld führen, sind vorwiegend örtlicher Natur. So befürchtet Offenburg, daß mit der Konzentration des Verkehrs in Appenweier durch Versetzung von Bahnbediensteten die Stadt und einzelne Einwohner Schaden erleiden. Mit dieser Konzentration findet aber keine Verminderung des Verkehrs in Offenburg statt; es kann also wohl von einer Versetzung in dem Umfange, wie angedeutet, nicht die Rede sein. Ungünstiger liegt die Sache für Kehl. Von hier soll in der That der größte Theil des Güterrangirdienstes verlegt werden; damit ist natürlich eine Wegversetzung von Beamten verbunden, auch werden manche Taglohnarbeiter ihren Verdienst in Kehl verlieren. Bei der geringen Entfernung von Appenweier wird übrigens solchen Arbeitern gewiß leicht Gelegenheit geboten werden können, dort Ersatz zu finden. Eine Schädigung von Kehl kann aber immerhin nicht in Abrede gestellt werden; sie ist bedingt durch die äußerst ungünstigen räuml. Verhältnisse des dortigen Bahnhofes, denen nur abgeholfen werden kann durch das Verlegen des Rangirdienstes nach Appenweier, oder etwa durch den Bau eines neuen Güterbahnhofes nördlich von Dorf Kehl an der Rastatter Straße, was aber ganz bedeutende Kosten verursachen würde. Andererseits darf wohl darauf hingewiesen werden, daß Kehl durch die im letzten Winter in Betrieb gesetzte Bahn nach Bühl gewiß manche Vortheile zu verzeichnen hat. Die Gemeinde Willstätt begründet die Nothwendigkeit der erbetenen Bahnverbindung hauptsächlich mit ihrer ausgedehnten und vielseitigen Gewerbethätigkeit. Bis jetzt von der Haltestelle Legelshurst etwa 3 Klm., von der Station Kork etwa 4 Klm. entfernt, hat Willstätt wohl das größte Interesse, in den Besitz einer Bahnverbindung zu gelangen, um die Zufuhr und den Absatz seiner verschiedenartigen Waaren zu erleichtern. Ein nicht geringer Güter- und lebhafter Personenverkehr würde hier der Bahn zufließen, wenn schon allein durch den Betrieb einer Mühle jährlich über 600 Wagenladungen Frucht und Mehl in Aussicht stehen. Auch die Straßenverkehrskarte weist auf einen namhaften täglichen Verkehr zwischen Offenburg und Willstätt hin, der in seiner Fortsetzung nach Kehl, dem Rhein und über die dortige Brücke Zahlen erreicht, wie sie etwa in der Umgegend von Pforzheim und Lahr zu finden sind und welcher daher die Aussichten auf die Rentabilität einer Bahn günstig gestalten dürfte. Im Hinblick hierauf kann sich die Kommission der Ansicht nicht verschließen, daß die Wünsche der Gemeinde Willstätt wohl eine gewisse Berücksichtigung verdienen, soweit die örtlichen Interessen sich mit den allgemeinen Staatsinteressen vereinigen lassen. Es erübrigt noch, auf die Führung der Bahnlinie, wie sie erbeten wird, kurz einzugehen. Ihre Kommission, Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren, ist hier der Meinung, daß eine Bahn von Offenburg über Kork bis Kehl nicht empfehlenswerth ist, schon allein wegen der bedeutenden Kosten; sie glaubt aber darauf hinweisen zu dürfen, daß eine Bahnverbindungskurve von Offenburg bis Kork, wie sie schon im Jahre 1883 geplant war, allen Ansprüchen genügen würde und dabei den Vortheil der geringeren Kosten für sich hat. Nach dem oben angezogenen Bericht der großh. Generaldirektion würden sich diese belaufen auf etwa 1,100,000 M., wenn die Bahn aus der östlichen Seite des Offenburger Bahnhofes herausgeführt wird, nur auf etwa 800,000 M., wenn die technischen Rücksichten des mittlerweile vergrößerten Bahnhofes dies etwa nunmehr auf der westlichen Seite gestatten. Rechnet man hierzu die Anforderungen für die, durch die Bahn bedingten Veränderungen in Offenburg und Kork und bringt dafür Ersparnisse, die durch verminderte Veränderungen in Appenweier erzielt werden, in Abzug, so dürfte wohl die Bausumme keine außergewöhnliche Höhe erreichen. Dabei ist doch in Betracht zu ziehen, daß die Vortheile der Bahnverbindung nicht nur von den Bewohnern des Landestheils zwischen Offenburg und Kehl genossen werden, sondern auch für den gesammten Verkehr aus dem badischen Oberlande und dem Schwarzwald nach Straßburg durch die Abkürzung und den hierdurch erreichten Gewinn an Zeit und Geld von großer Wichtigkeit sind. Die Kommission ist daher der Ansicht, daß, ehe die Veränderungen in Appenweier in ihrem ganzen Umfange vorgenommen werden, es angezeigt erscheint, wenn die großh. Regierung wegen den durch den allenfallsigen Bahnbau bedingten Betriebsveränderungen mit der kais. Eisenbahndirektion in Straßburg in Verhandlungen trete und wenn das Ergebniß derselben einen für Baden günstigen Ausgang ergibt, den Bau einer direkten Verbindung Offenburg-Kork einer näheren Prüfung unterziehen möge. In diesem Sinne stellt Ihre Kommission den Antrag: „Das hohe Haus wolle vorliegende drei Bittschriften von Offenburg, Kehl und Willstätt der großh. Regierung zur Kenntnißnahme überweisen."

Karlsruhe, 17. Mai. An die evangelischen Geistlichen der Landeskirche, zu Handen des Hrn. Oberhofpredigers D. Helbing in Karlsruhe, hat S. K. H. der Großherzog, ' Karlsr. Ztg., nachfolgendes Dankschreiben gerichtet: „Die Geistlichen der evangelischen Landeskirche haben mir aus Anlaß der Feier meines 40jährigen Regierungsjubiläums eine Adresse zukommen lassen, in welcher sie mir ihre Glück- und Segenswünsche darbringen und dabei den ergebenen Gesinnungen, welche sie mir und meinem Hause bewahren, herzlichen Ausdruck verliehen; die Adresse gedenkt zugleich der Verfassung, welche unserer Landeskirche unter meiner Regierung gegeben wurde, sowie der segensreichen Folgen, welche die Einrichtungen dieser neuen Ordnung für das Gemeindeleben gehabt haben, und betont die Freudigkeit, mit welcher die evangelische Geistlichkeit den hohen Aufgaben sich zuwendet, die ihr in der gegenwärtigen Zeit gestellt sind. Die Adresse hat mich als eine hochwerthe Kundgebung der mir gewidmeten herzlichen Anhänglichkeit der evangelischen Landesgeistlichkeit, insbesondere aber als ein Zeugniß ihres Vertrauens, daß ich mit ihnen in gleicher Liebe zu unserer evangelischen Kirche gebunden bin, wohlthuend berührt. Ich erwidere dieselbe mit aufrichtigem Danke in der beglückenden Ueberzeugung, daß die evangelische Landesgeistlichkeit auch ferner in gemeinsamer, treuer Arbeit die Wohlfahrt der evangelischen Landeskirche und der ihr anvertrauten Gemeinden zum Segen unseres theueren Heimathlandes mit allen Kräften zu fördern bestrebt sein wird. — Karlsruhe, den 13. Mai 1892. Friedrich."

(VI. **Große internationale Kunstausstellung zu München 1. Juni bis Ende Oktober.**) Die ihrer Vollendung entgegengehenden Ein- und Umbauten des Glaspalastes geben bereits ein vollständiges Bild der architektonischen Wirkung des Rahmens der heurigen internationalen Kunstausstellung. Prinzip des Ausbaues war, in Anbetracht des außergewöhnlichen Zudranges von Kunstwerken, möglichst viele Behangflächen zu schaffen. Man hat in Folge dessen fast sämmtliche Gallerien abgehoben und dadurch eine vollständige Ausnützung der gesammten Grundfläche des Palastes erzielt, die ihrerseits wieder eine weitgehende Vermehrung in sich abgeschlossener Ausstellungsräume ermöglichte. Der Glaspalast dürfte wohl niemals in so umfassender Weise zu Kunstzwecken benützt worden sein. Um nun die Monotonie, welche naturgemäß mit der Aneinanderreihung einer so großen Masse von Sälen verbunden wäre, so viel als thunlich aufzuheben und dem Publikum durch fortwährende Abwechslung künstlerisch angenehme, erfrischende und belebende Eindrücke zu bieten, wurde auf möglichste Abwechslung in der Erscheinung der einzelnen Abtheilungen hingearbeitet. Professor Gabriel Seidl, dem von Seiten des Baukomites das Arrangement und die Ausführung der Bauten übertragen wurde, hat diese wichtige Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Er legte zu diesem Zwecke in den östlichen, der deutschen Abtheilung überwiesenen Trakt eine langgestreckte Gallerie, welche eine imposante Perspektive gewährt und durch eine neue Art der Beleuchtungskonstruktion außerordentlich günstige Lichtwirkung für die Kunstwerke bietet. Abwechselnde Doppelpilaster und Säulen tragen ein mittleres Tonnengewölbe, oberhalb welchem nach links und rechts die Lichtzufuhr für die Wände der beiden höher überwölbten Seitengallerien angebracht ist. Die in italienischer Hochrenaissance unter Benützung alter Motive durchgeführte Architektur erweckt den Eindruck einer altitalienischen Halle und ist von vornehmster Wirkung. An den beiden Enden der Gallerie befinden sich pavillonartige Säle, die, durch edle Stoffe dekorirt, einen angenehmen Kontrast zur Architektur der Ersteren bilden. Im westlichen, für die internationalen Kunstwerke bestimmten Trakt des Glaspalastes befindet sich ein Marmorsaal mit baldachinartiger Decke, in welchem die Plastik zur Aufstellung gelangen wird. Derselbe wurde nach den Angaben Professor Seidl's von Franz Rudorffer hergestellt und wirkt durch seine meisterhafte Imitation der verschiedensten Marmorarten geradezu verblüffend echt. Er bildet einen Glanzpunkt der Ausstellungsarchitektur. Der schon im vorigen Jahre bestandene sogenannte Prinzregentenpavillon, zu welchem breite Freitreppen hinaufführen, ist auch heuer beibehalten worden, hat aber verschiedene sehr günstig wirkende Umänderungen seiner Form erhalten. An seinem Ende beginnt eine Reihe neuer Säle. Zunächst schließt sich ein Kuppelsaal an, in welchen eine dekorativ ausgestattete Treppenanlage hinabführt. Er fällt besonders durch seine reich bemalte Decke auf, welche unter der Leitung Professors Rudolf Seitz von den Schülern desselben, den Herren Nager, Selzer und Pfleiderer, ausgeführt wurde. Daran stößt eine Kombination von Räumen, deren Doppelbogenportale in ihrer altgolden gehaltenen Fassung mit dem feinen Grün der Wände und dem lichten Weiß der Decken ungemein reizvoll kontrastiren. Ebenso hat das große Vestibul eine durchgreifende Veränderung erfahren. Ueber den Saal, welchen Professor v. Lenbach arrangirt, haben wir bereits berichtet. Ergänzend sei noch erwähnt, daß die Ausführung der Bildhauerarbeiten des neugeschaffenen Theiles der Ausstellungsräume dem Akademiker Rauch, die Ausführung der Stuckgewölbe in der Gallerie der Firma Rappa und Giobbe, die Tapezierarbeiten der Firma Rudl und Behringer und die sämmtlichen Malerarbeiten dem altbewährten Meister der Firma Barth und Komp., Franz Rudorffer, übertragen waren.

♀ **Paris**, 13. Mai. Der verstorbene Akademiker Viel-Castel, der unter der Julimonarchie eine gewisse diplomatische Rolle spielte, hat Erinnerungen hinterlassen, deren Sichtung er dem Herzog de Broglie anvertraute. Einige Auszüge daraus sind soeben im Correspondant erschienen; sie enthalten lesenswerthe Mittheilungen besonders über die napoleonische Epoche. Der Verfasser war im Jahre 1800 in Paris geboren; er gehörte einer alten, aus dem Quercy stammenden Familie an — einer jener Provinzialfamilien, die von dem ancien régime sehr vernachlässigt wurden. Er gesteht denn auch, daß er sich keineswegs nach jener Zeit zurücksehne. Die Diplomatie war dem hohen Adel vorbehalten, die Bisthümer und reichen Abteien gehörten den jüngeren Söhnen der Hof-Aristokratie; für den einfachen Provinzadel blieb nichts übrig. „So habe ich denn auch immer seltsam gefunden, daß die jetzigen Nachkommen dieses Adels in der Ueberzeugung leben, sie hätten bei der Revolution von 1789 viel verloren. Ich für meinen Theil schaudere, wenn ich daran denke, welches Dasein mir unter diesem alten Regiment beschieden gewesen wäre. Ich wäre vor Langeweile gestorben." — Als Viel-Castel 3 Jahre zählte, ließ sich seine Familie in Versailles nieder. Dort hielt sich eine aristokratische, zum Theil aus der Fremde zurückgekehrte Gesellschaft auf, die natürlich den heftigsten Abscheu gegen die Revolution an den Tag legte, was jedoch einige ihrer Mitglieder nicht abhielt, sich Bonaparte anzunähern. Die Bourbonen geriethen allmählig in Vergessenheit. Napoleon behandelte diese Gesellschaft nicht unfreundlich; auch den Eltern de Viel-Castel's wurden Stellen angeboten, die sie annahmen. Der Vater trat als Kammerherr, die Mutter als Ehrendame in den Hofstaat, mit welchem Napoleon die Kaiserin Josephine nach seiner Scheidung von ihr umgab. Es war das ein ansehnlicher Hofstaat, denn Napoleon bedachte seine erste Gemahlin reichlich. Er gab ihr drei Millionen Franken und vier Schlösser: das Elysee in Paris, Malmaison, unweit von Saint-Cloud, das Schloß von Navarra und Laeken bei Brüssel. Der junge Viel-Castel hatte somit oft Gelegenheit, die damals 46jährige Josephine zu sehen; sie machte ihm den Eindruck einer alten Frau (ebenso schien ihm die Königin Hortense alt und häßlich). In Malmaison fanden sich häufig die höchsten Personen des Kaiserreiches ein; man wußte, daß sie damit dem Kaiser nicht mißfielen. Napoleon selber sprach zum großen Leidwesen der Kaiserin Marie Luise mitunter vor; und eines Tages that er Josephine den Gefallen, ihr ohne Vorwissen der Kaiserin den kleinen König von Rom zuführen zu lassen. In Malmaison lernte Viel-Castel auch die beiden jüngsten Söhne der Königin Hortensee kennen (der älteste war kurz vorher gestorben). „Sie waren meine und meiner Brüder Spielgefährten, besonders der ältere von ihnen, der im Jahre 1831 in Italien den Tod fand. Der jüngste, der spätere Napoleon III., war 7 oder 8 Jahre jünger als ich. Stets schweigsam und verdrießlicher Laune, verkehrte er wenig mit uns. Meine Brüder verspotteten ihn, und man konnte ihnen nicht begreiflich machen, daß sie seiner Eigenschaft als Prinz einige Achtung schuldig seien. Mehrere fremde Fürsten, namentlich der Czar Alexander, besuchten Josephine in Malmaison. Alexander zeigte sich dabei sehr herzlich. Die Kaiserin, die bereits an einem Kehlkopfübel litt, verheimlichte ihr Unwohlsein, um den Gast in ihren Gärten umherzuführen. Diese Unvorsichtigkeit beschleunigte ihren Tod. Sehr lebhaft schildert Viel-Castel die Ermüdung des Landes nach den Kriegen Napoleon's. Das Gefühl der Erlösung machte sich nach ihm mit einer gewissen Unverschämtheit geltend.

(**Ein sparsamer Hohenzoller**) scheint der deutsche Kronprinz zu sein, wenn sich die kleine Geschichte als richtig erweist, welcher der „Konfektionär" von dem „jüngsten Lieutenant" erzählt: Als der Prinz gefragt wurde, was denn aus seiner Uniform werden würde, wenn er größer geworden, antwortete er; „Die bleibt für meine Brüder hängen; so viel Geld hat Papa nicht, um immer neue anzuschaffen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

† **Heidelberg**, 16. Mai. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die theologische Fakultät in Heidelberg jüngst in Gefahr gewesen, einen schweren Verlust zu erleiden. Prof. D. Bassermann war für die sehr ansehnliche Stellung eines Hauptpastors an St. Nikolai zu Hamburg in's Auge gefaßt worden und seine Wahl bereits gesichert. Erfreulicher Weise hat er sich aber entschlossen, der engeren Heimath und seinem gegenwärtigen gesegneten Wirkungskreise treu zu bleiben.

??? **Freiburg**, 16. Mai. Der in den weitesten Kreisen Badens bekannte frühere Oberschulrath Laubis, Geh. Hofrath und Jubelpriester, ist im hohen Alter von 81½ Jahren gestorben. — Hofprediger Stöcker, der am Samstag einen Neffen mit der Tochter des hiesigen Fabrikanten und Millionärs Karl Mez getraut hat, blieb der Antisemitenversammlung fern. Dagegen hielt er im ev. Vereinshaus eine äußerst zahlreich besuchte Bibelstunde ab, unter Zugrundlage von Ev. Joh. 16, 15—16. — Die Frequenz unserer Hochschule Seitens wohlhabender Studenten muß in diesem Sommer sehr gut sein, da fast alle farbentragenden Verbindungen jeder Gattung eine hohe Mitgliederzahl aufweisen. Bei den Konzerten im Stadtgarten bilden die buntbemützten Musensöhne eine sehr stattliche Phalanx.

w. **Offenburg**, 16. Mai. Letzten Samstag führte der hiesige Cäcilienverein sein drittes Konzert auf, dessen Verlauf dem Vereine und seinem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Pfeiffer, zu hoher Ehre gereichte. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Liedervorträge des Fräuleins Helbing aus Karlsruhe, welche infolge Erkrankung der ursprünglich in Aussicht genommenen Solistin im letzten Augenblick an deren Stelle trat und durch ihre reichen Stimmmittel, wie durch ihre hohe Begabung das Auditorium zu begeisterten Huldigungen hinriß. Wohlverdienten Antheil an den Ehren des Abends hatte auch das Trio der Herren A., K. und W., welche der Solistin würdig zur Seite standen. Die Leistungen des Chores waren, wie immer, vortrefflich.

× **Vom Oberlande**, 13. Mai. In Nr. 112 II. Ihres geehrten Blattes ereifert sich ein Korrespondent „Aus Baden" dagegen, daß katholische Eltern ihre im Dezember dieses Jahres 14 Jahre alt werdenden Töchter nicht mehr zur Schule schicken wollen, die Anregung hiezu geben nach Ansicht des Artikelschreibers die katholischen Geistlichen. Meines Erachtens sollten derartige nicht begründete Bemerkungen füglich unterbleiben, denn sie geben den Ultramontanen eine willkommene Handhabe, um gerade das Volk aufzuhetzen. Der betreffende Korrespondent könnte wissen, daß eine frühere Entlassung der Mädchen so ziemlich allgemein gewünscht wird und daß in Voraussicht der jedenfalls Anklang findenden Gesetzesvorlage bereits von den Schulbehörden eine provisorische Entlassung angeordnet worden ist, also recht wohl rückwirkende Kraft üben wird und muß, wenn nur irgendwie der Wille des Volkes respektirt wird. Daß es denjenigen evangelischen Geistlichen unbequem sein wird, welche diese Voraussicht nicht hatten, also den Konfirmandenunterricht solchen Mädchen nicht ertheilten, das begreifen wir recht wohl. Aber dem wird wohl durch nachträglichen Unterricht leicht abzuhelfen sein. Dadurch wird dem Volke jedenfalls besser gedient, als wenn, wie in jenem Artikel geschehen, eine übereifrige Agitation gegen die mit Beifall zu erwartende, rückwirkende Kraft getrieben wird.

* Die Ausstellung der Jubiläumsgaben im Kunstgewerbemuseum.

II.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung zeigt sich dem Besucher der Ausstellung schon bei einem flüchtigen Ueberblick; das ist die trotz der Vielgestaltigkeit der Gegenstände und trotz der vielen bei deren Entwurf und Ausführung betheiligt gewesenen Hände leicht zu Tage tretende Einheitlichkeit und die, von einzelnen Geschmacksverirrungen abgesehen, fast durchweg künstlerisch auf hoher Stufe stehende Vollendung in der Ausführung. Man wollte dem Monarchen nicht sowohl luxuriöse, mit abnormen Kosten verknüpfte Gaben weihen, als vielmehr durch eine sinnige, künstlerisch vollendeten und schön erdachte Widmung das Herz des Fürsten erfreuen. Der Kunstschrein, den die Gemeinden des Landes aus diesem Anlaß Sr. K. Hoheit gewidmet haben, liefert den besten Beweis dafür; er verspricht nicht nur ein künstlerisches Meisterwerk zu werden, das später für viele andere zum Vorbild dienen dürfte, sondern er wird auch gewissermaßen einen illustrirten Abriß der Geschichte aus dem Leben unseres Großherzogs, eine poesievolle und dabei doch lebenswahre Schilderung seiner hohen Karaktereigenschaften darstellen und sie der Nachwelt auch symbolisch und künstlerisch veranschaulichen.

Von demselben Künstler, Direktor Götz, dem der Entwurf dieses Kunstwerks zu danken ist, rühren auch noch eine ganze Anzahl anderer kostbarer Arbeiten her. Wir haben schon im ersten Artikel die Aquarellzeichnung der Adresse der zweiten Kammer erwähnt; hier sei auch die herrliche Gabe des Lehrerkollegiums der Kunstgewerbeschule erwähnt, ein schwebender Genius mit Lorbeer, auf einem Postament von Ebenholz mit Silberdekorationen ruhend. Auf der Vorderansicht ein Reliefporträt des Großherzogs, zu den Seiten die bad. Wappenthiere. Auch dieser Entwurf stammt von Direktor Götz, die Ausführung hatte Professor Rudolf Mayer unter Mithilfe von Schülern der Kunstgewerbeschule. Die zu der Festgabe gehörende Adresse in Lederband ist von Prof. Eyth, der Einband nach einer Zeichnung des Herrn Gagel ausgeführt. Der Verband der bad. Gewerbevereine hat eine Adresse in einem sehr hübsch ausgestatteten Schränkchen gewidmet. Die mit den Unterschriften der Gauvorstände versehene Adresse ist wiederum von Herrn Direktor Götz gemalt; der in Holz geschnitzte Schrein ist mit reichen Intarsien und gemalten Einlagen geschmückt. Die Ausführung des Schreines geschah durch die Möbelfabrik von Grothues und Bildhauer Maybach, die gemalten Wappenfüllungen wurden von Schülern der Kunstgewerbeschule ausgeführt. Ein kleines Prachtstück von hoher künstlerischer Vollendung ist die Festgabe des hiesigen Kunstgewerbevereins, ein Rococorahmen in feinster, zartester Holzschnitzerei mit einem Genius, der einen goldenen Lorbeerkranz emporhält. Der Rahmen ist ein Meisterwerk des Bildhauers O. van Benroy in Rüppurr; das von Direktor Götz gemalte Widmungsblatt zeigt eine hübsche Allegorie auf das Jubiläum. Seine Königl. Hoheit hat, wie wir hörten, über dieses Kunstwerk Höchstseine besondere Freude geäußert.

Von den vielen weiteren Prachtadressen sei hier ferner die des bad. Militärvereinsverbandes erwähnt. Sie besteht in einer umfangreicheren Bronzetafel mit dem Medaillonbild Seiner Königl. Hoheit, umrahmt von einem Lorbeerkranz mit Krone, zu beiden Seiten eine Minerva und ein Genius des Friedens, darunter eine Widmungstafel. Das Ganze wird von einem reich geschnitzten Rahmen umgeben. Die Ausführung des vorerst im Entwurf dargestellten Werkes hat Prof. Rudolf Mayer übernommen. Ferner ist hier hervorzuheben die künstlerische Adresse des bad. Handelstages, gezeichnet von Prof. Eyth, die Adresse der Angehörigen des großh. Hoftheaters, von sämmtlichen Mitgliedern desselben unterzeichnet, gemalt von Max Läuger, Lehrer an der Kunstgewerbeschule, und die Adresse der Schützengesellschaft Karlsruhe mit einer prächtigen Malerei von Karl Gagel, gleichfalls Lehrer an der großh. Gewerbeschule, Ledereinband von Scholl-Durlach. Es ist nicht möglich, auch nur annähernd alle diejenigen Adressen und Wappen, die es verdienten, hier aufzuführen. Wir wollen nur noch einige der hervorragendsten nennen: Adresse des Zentralkomites des bad. Frauenvereins (ein großes Album mit prachtvoller, von der hiesigen Kunststickereischule ausgeführter Goldstickerei), Adresse der badischen Kreisausschüsse in Zierschrift und Lederband, Adresse der Geistlichen der evangelisch-protest. Landeskirche, Adresse des Vorstands der Schillerstiftung, Adresse des badischen Männerhilfsvereins, Adresse der bad. Bank in Mannheim (in gelbrothem Einband mit Goldeckenverzierung), Adresse der bad. Logen (Prachtarbeit von Brünner), Adresse des badischen Kunstvereins (in Glasrahmen), Adresse des Kunstvereins Mannheim, ferner Adressen des badischen Landesfeuerwehrvereins, der badischen Oberpostdirektionen Karlsruhe und Konstanz, des badischen Schwarzwaldvereins, des badischen Aerzteausschusses, des badischen Apothekerausschusses, der Heil- und Pflegeanstalten Illenau und Emmendingen, der Eisenwerke Gaggenau u. s. w. Weiter sind noch zu erwähnen an Festgabenspenden: Hofjuwelier Paar-Karlsruhe, Hans Drinneberg-Karlsruhe (eine reizende Glasmalerei), Hoflieferant Hirschwald-Berlin, Alberta von Freydorf-Karlsruhe, Max Rosenberg-Karlsruhe u. v. a. m.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 16. Mai. (Effekten-Börse.) Brauereien lagen sehr fest. Gesucht waren: Bad. Brauerei-Aktien zu 52. Eichbaum Brauerei-Aktien zu 104. Mannheimer Aktien-Brauerei zu 132. Ferner notiren: Westeregeln Alkali-Aktien 94 G. Bexbacher Aktien 221.50 b.

Frankfurt a. M., 16. Mai. (Börsenbericht.) Die Börse begann die neue Woche in ruhiger, aber fester Haltung. Die Bilanz der österr.-ungarischen Staatsbahn machte einen günstigen Eindruck auf die Spekulation, so daß dieses Papier im Laufe des Verkehrs seinen Preis bessern konnte. Infolge der anhaltenden Geldabundanz schenkte man aber auch unseren einheimischen erstklassigen Anlagewerthen etwas mehr Beachtung und es waren heute zahlreiche Käufe bei anziehenden Kursen festzustellen. Von ausländischen Renten waren Griechen auf Londoner Impuls hin bevorzugt und steigend. Türken tendirten Anfangs fest, bröckelten aber nachbörslich etwas ab. Von Bankaktien waren Kreditaktien schwach auf Wiener Abgaben. Deutsche Banken behauptet. Schweizerbahnen lustlos und schwach. Von österr. Transportwerthen lagen Lombarden flau. Staatsbahn, wie schon oben bemerkt, steigend. Montanwerthe ruhig. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 16. Mai. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 270⅝—¾—½—⅝ bez., Diskonto-Kom. 191.25—30—25—30 bez., Darmstädter 138.45 bez., Dresdener 141.75 bez., Handelsgesellschaft 139.80 bez., Nationalbank f. D. 117.50 bez., Deutsche Bank —.— bez., Wiener Bankverein — b., Länderbank — bez., Banque ottomane 114.40—45 b., Ungar. Eskompt 100 b., Staatsbahn 251⅝—¾—⅝ b., Lombarden 72⅜—¾ bez., Böhm. Nordbahn 155½ bez., Nordwest 181¼—½ bez., Prag-Duxer Prioritätsaktien 115 bez., Meridional 125.50 bez., Mittelmeer 98.10 bez., Prince Henri 60.50 b., Gotthardbahn 136.30—20—50 bez., do. junge 129.70 bez., Zentralbahn 125.80 bez., Nordost 107.70—108 b. G., b., Union 62.10 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 46.50 bez., do. Stamm 46.50 bez., do. Genußscheine —.— bez., Alpine 51.60—80 bez., Bochumer 117.30 bez., Dortmunder 55.20 bez., Harpener 142.60 b., Hibernia 114.50 b., Konkordia — b., Laurahütte 109.40 b., La Veloce 77 bez., Gelsenkirchen 131.90 bez., Höchster — bez., Oesterr. Goldrente 95.40 b., Ungarn 93.60 b., Ung. Papier — b., Italiener 90.20 bez., Portugiesen 28.45 b., 4½% do. — b., do. Tabak 77.80 b., Griechen —.— b., 4% do. 61.90 bez., Russen — b., Spanier 63.50 b., Buenos — b., Türken 20.45 b., Türk. Loose 26.20—15 bez., do. fundirte — b., do. konsol. —.— bez., Zollobligationen 92.70 bez., 1860r Loose 127.10—50 bez., Mexikaner 28.85 b., 5% do. 71.50 b., 6% do. 85 b., Serben A. 82.80 b., B. 82 b., do. Tabak 82 b., 5% Griechen 67.40—80 bez., Argentinier innere — bez., do. äußere 39.20 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Staatsbahn 251⅝. Portugiesen 28.55. Prince Henri 60.60. Türk. Loose 26.20.

* **Karlsruhe**, 16. Mai. Von heute an kosten 450 Gramm Halbweißbrod 19 Pf., 900 Gr. 38 Pf., 700 Gr. Schwarzbrod 1. Sorte 22 Pf., 2. Sorte 19 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrod 1. S. 44 Pf., 2. S. 38 Pf., 450 Gr. Kornbrod 16 Pf., 700 Gr. 22 Pf., 900 Gr. 32 Pf., 1400 Gr. 44 Pf. — ½ Kilo Ochsenfleisch 64—72 Pf., Rindfleisch 64—68 Pf., Schweinefleisch 64—68 Pf., Kalbfleisch 64—68 Pf., Hammelfleisch 60—70 Pf.

Mannheim, 16. Mai. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 18.80, Juli 19.15, Nov. 19.10. Roggen für Mai 19.—, Juli 18.50, Nov. 17.—. Haber für Mai 13.50, Juli 13.90, Nov. 13.90. Welschkorn für Mai 11.80, Juli 11.80, Nov. 12.—. Stimmung beh.

Mannheim, 16. Mai. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 20.50—21, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 21.25 bis 21.50, Azima 21—21.25, Girka 20.50—21.05, am. Winter 21.25—00, Tag 21—21.25, rum. 00.00—00.00, Theod. 00.00—00, Kernen 21.00—00, Roggen, Pfälzer 19.00—00.00, nordd. —, russ. 19.50—20, Gerste hies. Gegend 16.50—17, Pfälzer 17.00—18.00, ung. 00.00—00, Haber, bad. 13.00—13.25, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 12.00—00, Donau 13.00—12.25, Kohlreps, deutscher n. 26.50—00. Leinöl m. F. 45.50, Rüböl m. Faß 62.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 19.25. Waizenmehl Nr. 00. 35.00, Nr. 0: 34.50, 1: 30.50, 2: 29.50, 3: 28.50, 4: 26.50, Roggenmehl 0: 32.00, 1: 29.00. Stimmung: Waizen unv., Roggen etwas fester, Gerste gefragt, Haber ruhig.

† **Stuttgart**, 16. Mai. (Landesproduktenbörse.) Während der abgelaufenen Woche war die Witterung in allen Ländern Europas den Saaten sehr günstig. Fast überall konnten sich die Preise für Brodfrüchte halten, in Frankreich etwas befestigen. Am 1. Juni wird der Zoll wieder auf 5 Frk. erhöht, in Folge dessen werden große Massen fremden Waizens ins Land geschafft. Der Konsum hat sich gehoben. An den süddeutschen Märkten nahmen Zufuhren ab, Preise etwas besser. Die Börse ist gut besucht. Geschäft von nicht großem Belang. — Wir notiren für je 100 Klgr.: Waizen, russisch, 20.25, bis 20.20, ditto —.—, bulgar. 20.50 bis —, amerik. 20.25 bis 20.60, Kansas —.— bis —.—, rumän. 21.— bis —.—, Bessarab. Ia. —.—, La Plata —.— bis —.—, russ. .—— bis —, Theodosia —.— bis —, Niederbayr. —.— bis —.—, azima —.— bis —.—, fränk. —.— bis —.—, amerikanisch —.— bis —.—, Kernen 22.25 bis —.—, Oberländer —.— bis —.—, Dinkel 15.— bis —.—, Dinkel neu —.—, Gerste 15.25 bis —.—, Hohenloher —, fränk. —.—, bis —.—, Ia Nördlinger —.—, Lauinger —.—, Tauber — bis —.—, Pfälzer — ungarisch —.— bis —.—, Haber gewöhnl. —.— bis —, mixed ung. —.— bis —.—, Ia. 14.40 bis —.—, Hafer bayr. —.—, Donau —.—, Mais —.— — —.—, La Plata —.— bis —. Ackerbohnen —.— bis —.—. Mehlpreise für 100 Klgr. einschl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 35.— ——, Mehl Nr. 0: 34.50 —35.50, Nr. 1: 32.50—33.50, Nr. 2: 31.50—32.50, Nr. 3: 30.——31.—, Nr. 4: 27.——27.50 M. Kleie mit Sack 9.—. M. für 100 Kilo je nach Güte.

* **Frankfurt**, 16. Mai. (Amtlicher Bericht.) Der heutige Viehmarkt war mit 370 Ochsen, 19 Bullen, 426 Kühen, Rindern und Stieren, 238 Kälbern, 207 Hämmeln, 582 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Sorte 64—68 M., 2. Sorte 56—62 M., Bullen 1. Sorte 43—45 M., 2. Sorte 40—42 M., Kühe, Rinder und Stiere 1. Sorte 54—58 M., 2. Sorte 42—48 M. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Sorte 63 bis 68 Pf., 2. S. 50—55 Pf., Hämmel 1. Sorte 62—64 Pf., 2. Sorte 40—48 Pf., inländische Schweine 1. Sorte 58—60, 2. Sorte 55—57 Pf. Alles für ein Pfund Schlachtgewicht.

* **Berlin**, 16. Mai. Spiritus 50r hier 59.90, 70r hier 40.10, für Mai-Juni 39.80, Aug.-Sept. 40.70.

* **Hamburg**, 16. Mai. Kaffee: Good average Santos für Mai 65¼ Pf., ditto für Sept. 61½ Pf.

* **Bremen**, 16. Mai. (Erdöl.) Standard white hier 5.75. Beh. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 34½.

* **Antwerpen**, 16. Mai. (Erdöl.) Gereinigtes 13⅞, für Mai 13⅞, Juni 13¾, Sept.-Dezember 13⅞. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 79¼ Fr.

* **Amsterdam**, 16. Mai. Bankazinn 57—, Billitonzinn 56½.

* **Liverpool**, 16. Mai. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 13,000 Ballen. Umsatz 8000 Ball. Amerikaner fest, Surats unv.

* **London**, 16. Mai. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 46¼, ditto 3 Monate 46⅝. — Zinn Straits, cash 95⅝, ditto 3 Monate 95—. — Blei spanisch 10½, ditto englisch 10¾. — Zink ordinary brands 22¾, ditto spezial brands 23—.

* **London**, 16. Mai. Silber 40⅜.

* **Glasgow**, 16. Mai. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 10 d.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 17. Mai. Der von uns wiederholt in gebührender Weise gekennzeichnete frühere nationalliberale, jetzige ultramontane Redakteur des Bad. Beobachters hat heute erst den Befähigungsnachweis dafür voll erbracht, daß er ein würdiger Schüler Loyola's ist und als Nachfolger des „Kausen" und Leiter des hiesigen Jesuitenblattes ganz am rechten Platze steht, jedenfalls besser, denn als Redakteur der nationalliberalen Pfälz. Presse. Er ist erbost darüber, daß wir seinen Parteifreunden in der Sonntagsnummer den einzig richtigen Rath ertheilt haben, rechtzeitig für eine Freistelle des Aermsten in Illenau zu sorgen und wüthet nun in einem längeren Deliriumsanfall gegen den verantwortlichen Redakteur der Bad. Landeszeitung. Er hält ihm in einem auf dem Boden niedrigster geistiger und sittlicher Verwirrung stehenden Artikel sein Sündenregister vor und glaubt, den Redakteur H. am besten damit treffen zu können, daß er ihm mangelnde Schulbildung vorwirft; er spreche bei jeder Gelegenheit „von der Zeit, da er in Berlin Student war" u. s. f. Der Beobachterredakteur R. hat natürlich ein Recht, daran zu zweifeln; den nationalliberalen Kaiserslauterer Redakteur R. aber darf man wohl daran erinnern, daß er sich im Jahre 1888 von demselben Manne, den er jetzt in seiner eigenartigen Manier zu besudeln und zu verdächtigen sich befleißigt, ein Zeugniß über seine sittliche Führung und seine geistigen Fähigkeiten erbat, also damals wohl auch eine etwas günstigere Meinung von dem Urtheil und dem Bildungsgang des Zeugnißausstellers besaß. Der letzte Vorwurf des R. ist der possirlichste. Man höre: Der R. hat dem H. eines schönen Tages zur Bezahlung einer Hotelrechnung 50 M. geliehen, die Letzterer einige Tage darauf wieder zurückgab, auch später dem R. wiederholt dasselbe anthat. Dies Ereigniß wird nun von dem edlen Römer zu perfiden Beschuldigungen benutzt, auf welche man nur noch mit der Reitpeitsche die richtige Antwort ertheilen kann. Der ganze Artikel des Bad. Beobachters ist nichts, als ein nichtswürdiger persönlicher Angriff, der über die Thatsache hinweghelfen soll, daß der jetzige Redakteur des Blattes Karaktereigenschaften besitzt, die ihn für seine Stellung an der Spitze der Zentrumspresse besonders werthvoll machen. Wir verzichten darauf, nach seinem Vorbild hier Näheres über seine Persönlichkeit wiederzugeben, und wir wollen auch die Aeußerungen nicht wiederholen, die der Herr einst bei Betrachtung der Kaiserslauterer Unionsdenkmal über Rom und gewisse andere Dinge gethan hat. Wer von unsern Freunden, oder auch von den Parteigenossen des R., sich näher über ihn informiren will, dem stellen wir unser Material darüber gern zur Verfügung. Im Uebrigen ist für uns an dieser Stelle die Sache abgethan. Der Edle mag ruhig weiter wüthen und noch mehr Proben für seine Reise für Illenau ablegen; ein Journalist, der seit zehn Jahren im Dienste der Tagespolitik steht und auf eine gleichmäßige, zielbewußte Thätigkeit zurückblicken kann, hat nicht nöthig, sich gegen derartige bubenhafte Angriffe eines Kautschukmannes weiter zu vertheidigen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 17. Mai (2. V. 67. A.-V.)) „Fidelio", Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 19. Mai (2. V. 69. A.-V.): „Unerreichbar", Lustspiel in 1 Akt von Adolf Wilbrandt. — „Der Venusdurchgang", Lustspiel in 1 Akt von Paul Heyse. — „Das Schwert des Damokles", Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz. Anfang 7 Uhr.

Vereine.

Gewerbeverein: Mittwoch, 18. Mai, Abends 8 Uhr, im Gartensaale des Hotel Stoffleth Monatsversammlung.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Ein tiefer Luftwirbel im Nordwesten, dessen Einwirkung bei uns fortdauerndes Sinken des Barometers verursacht, wird bald nach Osten vorrücken und demnächst die Entwickelung kühler westlicher Winde veranlassen. Diese werden voraussichtlich bewölktes, regnerisches und mäßig kühles Wetter bringen.

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren. Sort. Kiste Nr. 1 milde Qualitäten 100 St. Mk. 8¾, enth. 5 Sort. in der Preislage v. Mk. 70—100 p. Mille. Gust. Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B. 1173.25.6

Kurse der Frankfurter Börse vom 16. Mai 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M	10680	—
" 3½ " "	100	—
" 3 " "	8610	—
Preußen 4 kons. Oblig. M	10670	—
" 3½ " "	100	—
" 3 " "	8610	—
Baden 4 Obl. fl	—	102
" 4 ditto M	104	10390
" 4 v. 1886	106	10590
Bayern 4 Abt.-R. fl	10280	10270
" 4 " Obl. fl	10670	—
Württ. Obl. fl	10190	10120
" " 4 v. 75/80 M	104	10390
" " 4 v. 81/83 "	10530	—
" " 4 v. 85u.87 "	10490	10480
" " 4 v. 1891 "	10670	10660
" " 3½ v. 88u.89 "	9930	9960
" " 3½ fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	—	10490
" 4 Oblig. "	—	10510
3½ Hamburger St.-Rente	9790	9770
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L.G.	68	—
4 Griech. Anl. v. 1887	9170	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente fl	9530	9520
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	10060	—
" 4⅕ Silber Rente	—	8090
" 4⅕ Papierrente	—	—
" 5 v. 1881	8630	8620
" 5¾ E.-B.-Staatsch.	10740	10720
Ungarn 4 Goldrente	—	9330
" 5 Papierrente	8590	8580
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Fr.	9030	—
" am. 5 R. S. III. u. VI	87	8680
" 3 Rente	5560	5550
Rumänier 5 amort. Rente	—	9770
" 4 am. Rte. v. 90	8220	8210
6 Russ. Goldanleihe	10420	10410
5 " Or.-Anl. 2. Em.	6820	—
5 " " 3. "	6960	—
4 " Innere Anl. v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880	9520	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9560	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1,2, 89	9595	9580
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9440	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M	9540	9530
" 4 " v. 1886 "	9470	9460
Portugiesen 4½ v. 1891	40	3990
" 3%	2870	—
Serbien 5 Goldrente	8140	—
" 5 Eisenbahn	8230	8220
Schweden 4 Oblig. M	10310	—
" 3½ v. 1890 "	94	—
" 3½ "	9480	—
" 3 "	85	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M	9740	—
" 3 " v. 1888 "	8420	—
Span. 4 ausl. v. 1882	6380	6370
Schweiz 3½ Berner	9820	9810
Egypt. 3½ privileg.	9330	9320
" 4 Unific.-Obl. Lst.	9800	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	4670	—
Mexiko 6% Anleihe	8480	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankf. a. M. Lit. R	10280	10270
3½ " " Lit. K	9950	9930
3½ " " Lit. N u. Q	9980	9970
3½ " " Lit. S	99	9880
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10150	10130
4 " 1890	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886	87	—
3 " v. 1889	8680	—
3½ Mannheim v. 1888	9450	—
4 " v. 1890	103	10280
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883	10240	—
3½ Wiesbaden Obl.	9640	—
3½ " v. 1887	9350	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	—	14870
Frankfurter Bank 3%	13920	13910
Amsterdamer " 4%	15130	15130
Badische Bank 4%	11890	—
5 Basler Bankverein	12680	—
Darmstädter Bank 4%	13850	—
4 Deutsche Bank	16010	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10540
4 Disk.-Komm.-Anth.	19150	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9720	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	172	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	126	—
Rheinische Kreditb. 4%	11890	—
Süddeutsche Bank 4%	10190	10180
4 Südd. Bodenkreditb.	—	15780
Württ. Notenbank 4%	—	109
" Vereinsbk. 4%	12350	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	—	844
*5 " Kredit	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	269
5 Bad. Zuckerf. W.	5580	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	140
Ettlinger Spinnerei	—	92
4 Nordd. Lloyd	10590	—
4 Laurahütte	—	10960
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4090	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	11140	11130
Ultimo	11140	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22150	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	149	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14080	14070
4 " Nord	11160	—
4 Werrabahn 100	68	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb.	—	75⅞
5 Alföld-Fium fl. 200	—	170¼
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	169½	169¼
4 Dux-Bodenb. fl.	468	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombb.	—	—
5 Oesterr. Nordwest	—	180
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	114¼	—
5 Siebenbürger i. G.	172	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	170	169¾
5 Ungar. Gal. I.	171	—
5 Ung. Nord-Ost	167⅞	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13620	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9770
5 Westsicil. E.-B.	5710	—

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	102	10190
4 Pfälzische Nordbahn	—	—
4 " Max M.	—	—
3½ " " stfr.	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10060	10030
4 Donau-Dpfsch. 1886	89	8890
4 Elisabeth stpfl.	9650	—
" stfr.	10040	—
4 Franz-Josef	8280	8220
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8070	—
5 Mähr. Grzb. stfr.	80	7980
5 Oesterr. Nordw. M.	107	—
5 ditto Lit. B. fl.	—	91
3 ditto Süd-Lomb. fl.	—	10410
5 " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Sth.	107	—
3 " v. 1883 M	10150	10140
3 " I.—VIII. Em.	8580	8520
3 " IX.	8220	—
3 " v. 1885	81	—
4 " Erg.-Netz Fr.	8250	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8170
5 Prag-Duxer M.	10780	—
4 ditto	10020	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6820	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	10140	10130
5 " E. v. 1872 fl.	8540	—
4 Rudolf versch.	8210	82
4 " in Gold	10050	10040
6 Ungarische N.-O. M.	—	16740
5 ditto Galiz. fl.	8680	8670
4 Vorarlberger versch.	82	—
3 Livor. Lit. C. D. & D./2	6280	—
5 Toskanische C. Fr	10180	—
4 Gotthardb.	10340	—
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	9170	9160
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A.-E.	5470	5460

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld
4 R.-R.-A. St. VIII-Xa.	103	—
4 Bay. Verb. Münch.	10180	—
3½ " " M.	9570	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	—	10080
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk.	9600	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	—	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	10150	10130
3½ " v. 1886	9410	94
Pr. Hyp.-Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10060	10050
4 " S. 53	10060	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ "	9550	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10210	—
4 Württ. Hypothekenb.	10230	10220
3½ " Kred.-Ver.	9710	97
4 " Vereinsbank	10120	101

Wechsel.	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	169	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	81	—
Italien Lire 1	78 40	—
London Lstr. 1	20 42	20 475 B 20 440 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	81 15	—
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 90	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	170 55	—

	Pap.	Geld
5 Ital. A. F.-G. stfr.	—	—
4 "	—	—
4½ Ital. Nbt. 2. stfr.	9480	—
" "	9410	—
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10040	10030
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	10240
4 "	10090	—
3½ " v. 1886	9190	9190

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	16380	16370
4 Badische Prämien	137	—
4 Bayer. Prämien	14150	14140
3½ Köln-Mindener	13560	—
3 Oldenburger	12880	—
4 Oesterr. v. 1854	124	—
5 " v. 1860	—	12670
4 St.-Raab-Grazer	10350	10370
3 Türken Fr. 400	2660	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12770	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher " 7	4290	4280
Augsburger " 7	2990	2980
Braunschweig Thlr. 20	10480	—
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	57	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3250	—
Genua Lire 150	123 2	—
Mailänder Fr. 45	4190	—
" " 10	1920	1910
Meininger fl. 7	28	—
Neufchateler Fr. 10	2140	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	322	—
" Kred. v. 1858 100	—	330
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2880	—
Schwedische Thl. 10	—	8330
Ungar. Staats fl. 100	255	—
Venetianer Lire 30	3320	3310

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417½	—
Franz. Banknoten	—	81 15
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 55
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 20
" in ½	16 23	16 19
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 56
" al marco	9 69	9 66
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	120 20	118 20
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16¼
" Eis.- u. Städte-B.	—	4 16½
" in S. Franzisko z.	—	4 14½
Belgische Fr. 100	—	80 70
Aegyptische L. 1	—	20 38
Englische " 1	—	20 36
Franz. Obl. u. A.-E. 100	—	80 80
3% Livorn. Pr.-E.B. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-E.L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170 20
" in Silb. fl. 50	—	85 10
" Silberr. Cp. fl. 50	—	85 10
Russische S.-R. 100	—	209
" Gold-R. 100	—	—

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Submission auf Schotterlieferung.

2152.2.1 Die Lieferung von beiläufig 15000 Kubikmeter Schotter soll im Submissionswege vergeben werden.

Die schriftlichen Angebote mit Angabe des Preises für den Kubikmeter — der Eisenbahnstation, auf welche der Schotter geliefert wird —, des Bezugsortes u. der Gattung des Materials, sowie der in einer Woche zu liefernden Schottermenge sind längstens bis zum **25. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** an den Unterzeichneten einzureichen.

Die näheren Bedingungen können inzwischen auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Offenburg, den 15. Mai 1892.
Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Waldgrasversteigerung.

2147.1 Der diesjährige Ertrag an Futter-, Streu- und Seegras in den Domänenwaldungen des Forstbezirks Karlsruhe wird versteigert wie folgt:

Freitag, den 20. d. M., Morgens 10 Uhr,
aus dem Domänenwald Neupforzerkopf mit Zusammenkunft im Gasthaus zum Rheinischen Hof in Leopoldshafen;

Samstag, den 21. d. M., Mittags 2 Uhr,
aus dem Kastenwörth und Rappenwörth mit Zusammenkunft im Gasthaus zum Schwanen in Forchheim;

am gleichen Tag, **Mittags 5 Uhr,** aus dem Domänenwald Forstlach bei Rüppurr mit Zusammenkunft beim Bahnwärthshaus an der nördlichen Waldgrenze.

Aus den Domänenwaldungen der großh. Bezirksforstei Rothenfels werden mit Bewilligung einer unverzinslichen Borgfrist bis 1. November d. J., versteigert:

Samstag den 21 Mai, Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhaus zu Michelbach im Distr. II. Bruhberg Abth. 1, 2, 3, 7, 8, 9, 10, 12 u. 13: 1 Eiche III. Kl.; Kiefern: 1 Klotz II. Kl. und ein Lattenklotz; 2 Lärchen IV. Kl.; Fichten: 96 Stämme IV. Kl., 12 ditto V. Kl. u. 1 Lattenklotz; Tannen: 1 Stamm I. Kl., 3 ditto II. Kl., 24 ditto III. Kl., 3 Klötze I. Kl., 5 ditto II. Kl., u. 21 Lattenklötze. 170 Gerüste (115 fichtene), 55 Nadelholz-Wagnerstangen u. 18 Hopfenstangen I., II. u. III. Kl. 2154.1

Der Waldhüter Rieger in Michelbach zeigt auf Verlangen das Holz vor.

Steigerungs-Ankündigung.

2133.2.1 Auf Antrag der Betheiligten wird das unten beschriebene, den Relikten der Dr. Franz Brönner Ehefrau Kath. Christina geb. Bihn in Handschuhsheim gehörige Wohnhaus am

Montag, den 30. Mai 1892, Mittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Handschuhsheim erbtheilungshalber zu Eigenthum versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

G. B. Nr. 3760 Pl. 28, 2 Ar 84 qm Hofraithe an der Handschuhsheimer Landstraße im Ortsetter, worauf erbaut: F. B. B. Nr. 385. Wohnhaus mit gewölbtem und Balkenkeller, 3 Dachzimmer nebst Balkonanhang, 2stöckig mit Kniestock von Stein, Stiegenhaus mit Abtritten an das Wohnhaus angebaut mit Verbindungsgang, 2stöckig mit Kniestock, Remise und Werkstätte einstöckig, Wasserleitung in beiden Stöcken und Waschküche, und 7 Ar 51 qm Haus und Gemüsegarten, einers. Gemeindegut, andr. Jakob Lang, vorn Handschuhsheimer Landstraße. Tax. 25,000 M. —

Heidelberg, den 9. Mai 1892.
Gr. Notar.
Lugo.

Diensterledigung.

2138.2.1 Durch den Rücktritt des bisherigen Pflegvaters an unserer Rettungsanstalt in Durlach ist dessen Stelle erledigt und soll baldthunlichst mit einem verheiratheten Hauptlehrer evangelischer Religion besetzt werden.

Bewerber wollen sich innerhalb 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle unter Angabe ihrer persönlichen und Dienstverhältnisse schriftlich melden. Dabei bemerken wir, daß sich der Gehalt nach dem Dienstalter richten wird und daß der Rücktritt in den Schuldienst unseren Pflegvätern gewahrt bleibt. Ueber die sonstigen Verhältnisse gibt unser Vereinskassier — Geistlicher Verwalter Ludin, Sophienstraße Nr. 19 hier — Auskunft.

Karlsruhe, den 14. Mai 1892.
Direktion des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogthum Baden.
Sauhany.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Schlangenfauna Deutschlands.
Eine Schilderung der in Mitteleuropa lebenden Schlangenarten von
G. Meyer-Heyden.
Mit 10 Illustrationen.
1891. gr. 8. Geh. 2 Mark,
Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der Buchhandlung von E. Kundt, Kaiserstraße 144. 1852.1

Spargeln!
Frisch gestochen aus meinen eigenen Anlagen, liefere ich an Abonnenten bei wöchentlicher Abnahme bis 15. Juni von 4 Pfd. an, in Packet-, Post- oder Expreßkörbchen: **Tafelspargel zu 40 Pf., Suppenspargel 20 Pf. pro Pfd. ab hier.** 2113.3.3
Nikolaus Heil,
Graben-Neudorf.

Altes Gold und Silber
kauft zu den allerhöchsten Preisen
H. REUDTER,
Goldarbeiter, 2884.52.50
Waldstraße 49, zwischen Kaiserstr. und Ludwigsplatz.
Karlsruhe.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confectionsgeschäft
145 Kaiserstr. S. MODEL, Karlsruhe,
empfiehlt als **bedeutend unter den seitherigen Verkaufspreisen** in der
Abtheilung für Seidenwaaren:
Bedruckte Foulards und Pongees,
feine Qualitäten in schönen Mustern,
das Meter **M. 1.80, 2.50, 3.—.**
Farbige gestreifte Surahs,
52 cm breit, in schönen Farben, das Meter **M. 1.75.**
Schwarze Satin Merveilleux,
solide Qualitäten, das Meter von **M. 2.—** an. 2155.1
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp., Oos (Baden).
Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von 1583.72.15
Cement-Arbeiten aller Art
unter Garantie vorzüglicher Bindekraft.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die nachstehenden Bauarbeiten zum 2136.3.1

Neubau der evangelischen Kirche in Neckarau

sollen im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden, nämlich:

Gypserarbeiten im Betrag von ca.	4500 M.
Bodenbelag (Granito-, Terrazzo- und Zementarbeiten) ca.	2870 „
Schreinerarbeiten, a Bauarbeit veranschlagt zu	3700 „
b Gestühl mit Unterlage „ „	7000 „
Blechnerarbeiten im Betrag von ca.	3800 „
Schieferdeckerarbeiten „ „ „ „	6500 „
Blitzableiterherstellung „ „ „ „	700 „

Die Pläne, Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen sind zur Einsichtnahme der Bewerber, welche ihre Angebote nach Einzelpreisen zu stellen haben, auf unserm Geschäftszimmer, Sophienstraße Nr. 19, aufgelegt, woselbst auch die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis spätestens

Dienstag, den 24. d. Mts., Abends 6 Uhr,

verschlossen u. portofrei einzureichen sind.

Heidelberg, den 14. Mai 1892.
Evangelische Kirchenbauinspektion:
Behaghel.

Liegenschaftsversteigerung.

2132.3.1 Das ganz in der Nähe des Kurortes Badenweiler, Baden, befindliche „Gasthaus zur Haasenburg" mit Speisesaal, Wirthschafts- und Fremdenzimmern, Brauerei-Einrichtung, Bier- und Eiskellern, Eiswiher, circa 180 Aren Garten, Anlagen, Wiesen und Wald, im reellen Werth von ca. M. 60,000.—, Anschlag M. 51,150.—, wird am **Dienstag, den 21. Juni 1892, Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhaus zu Oberweiler (Baden) im Zwangsweg endgültig versteigert und

auch unter dem Anschlag

zugeschlagen; Anzahlung 1/5 des Steigerungspreises. Rest kann eventuell stehen bleiben.

Das Anwesen eignet sich durch seine schöne, gesunde Lage (Kalt- und Thermalwasser) auch zu einer Kuranstalt oder Sanatorium.

Vermöge der mit bedeutendem Gefälle (ca. 10 Meter) vorhandenen Wasserkräfte kann das Ganze zum Betrieb einer Fabrik oder jeden Gewerbes, sowie zu einer elektrischen Anlage leicht eingerichtet werden.

Der in Aussicht genommene Bahnbau Müllheim—Oberweiler—Badenweiler wird für die Zukunft den Geschäftsverkehr und den Werth der Grundstücke 2c. bedeutend steigern.

Nähere Auskunft ertheilt Baumeister Hertel in Badenweiler, die Kreishypothekenbank Lörrach, sowie auch Notar Ehret in Schliengen (Baden).

Einladung.

2018.2.2 Zur gefl. Besichtigung meiner in der Großh. Landesgewerbehalle ausgestellten

Specialität: Nouveautés

rococo Möbel mit bunten Intarsia und ächt vergoldeten und ciselirten Broncen in durchaus meistermäßiger Ausführung beehre mich, ganz ergebenst einzuladen und bemerke, daß jeder gewünschten Abänderung sowohl in Form wie Holzart Rechnung getragen werden kann. Unbedingte Garantie. Reellste Bedienung. Zeichnungen und Voranschläge unentgeltlich.

Leopold Distelhorst,
Großh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Waldstraße 32.

Pachtgesellschaft der Mineralwasseranstalt von Vichy
Die einzigen ächten natürlichen Mineralwasser von
VICHY
Sind die Staatsquellen
CÉLESTINS: der Nierengries, die Urinblasenkrankheiten;
GRANDE-GRILLE: Leber- und Gallenkrankheiten;
HOPITAL: Magenkrankheiten;
HAUTERIVE: Magen- und Urintheilekrankheiten.
Den Namen der Quelle a. d. Etiquette, auf der Kapsel und auf dem Pfropfen verlangen.
Pastillen mit den aus den Wassern gezogenen Salzen zubereitet.
Natürliche Salze für Bäder und für Getränke.
Niederlage in Strassburg bei Hn Louis DREYFUS
48, Kronenburgerstr. Strassburg I/E.
Grünen Bruch, 37
und in allen guten Apotheken.
271.12.5

Carbolineum „van Baerle".
Seit Jahren bewährt! Vor Nachahmungen gewarnt!
Bester und billigster Anstrich für Holzgegenstände aller Art. Schützt vor Fäulniß u. Schwamm. 4 Mal billiger als Oelfarbe. Nur allein ächt von der Carbolineumfabrik von 1836.10
van Baerle & Wöllner,
Worms a. Rhein.

Kassenschränke und Cassetten.
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Höchster Preis: 1296 24.8
London 1891. Ehrendiplom I. Klasse.
Liefer. d. Reichsbank, Deutsch Bank etc
Panzer-KASSEN
garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.
Amtliche Atteste und illustrirte Preislisten gratis
C. ADE
kgl. Hoflief.
Stuttgart.
II. Fabrik Berlin, Demminerstr. 7.
Filialen: Hamburg-Amsterdam.

1490 Lager fertiger **Trikot-Anzüge** für Radfahrer. Tourenhemden, Mützen, Schuhe, Strümpfe u. s. w.
Eug. Dahlemann in Karlsruhe.

Pferde-Verkauf.

2046.3.3 Wegen Aenderung meines Geschäftes verkaufe ich 4 schwere Zug-Pferde im Alter von 5 bis 8 Jahren.

Friedrich Kübler,
Posthalter, Karlsruhe.

Lungenheilanstalt Nordrach.
Badischer Schwarzwald.
Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313
Prospekte durch die **Verwaltung.**

18.5.4.4 Chefs de cuisine et Aides, Oberkellner, Portiers, Kellner, Diener, Haushälterinnen, Bonnen, Laden-, Büffet- und Zimmerjungfern, Kellnerinnen 2c. suchen Stellen durch **J. Müller,** Karlsruhe, Kaiserstr. 99.

1642.—10 Als **aussergewöhnlich günstige** Kaufgelegenheit empfehle ich:
1 Salon-Flügel von Erard in Paris à M. 650.—,
1 Salon-Flügel von Kaim & Günther, kreuzsaitig, mit vollem Metallrahmen à M. 850.—,
1 Salon-Flügel von Blüthner, kreuzsaitig, mit vollem Metallrahmen à M. 950.—,
1 Symmetrischer Salon-Concertflügel von Blüthner, passendste Form zum **Freistellen** des Flügels im Salon, **kreuzsaitig,** à M. 1000.—.
Sämmtliche Flügel sind **wenig benutzt, innerlich und äusserlich sehr wohl erhalten und ausserordentlich preiswürdig.**
Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von ca. hundert, mit grösster Sorgfalt ausgewählter, neuer **Pianinos,** Flügel, Klaviere und Harmoniums.
Jedem Geschmack und Bedürfniss ist Rechnung getragen.
Preise billigst.
Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflief.,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Complete 2118.—1
Bade-Einrichtungen,
sowie alle Arten einzelner
Bade-Artikel
empfiehlt als Haupt-Spezialität in größter Auswahl billigst
Wilhelm Göttle, Karlsruhe.
Man verlange Preisliste!

THEE Carl Schaller, Karlsruhe,
M. 2.50 M. 3.20 per 1/2 Ko. Erbprinzenstr. 38, sehr beliebte Sorten. Proben und Preisliste franco. 3095.100.95
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Haarleidende.
Alle, welche mit diesem Uebel behaftet sind, sollten nicht versäumen, sich schleunigst an den Unterzeichneten zu wenden. Derselbe heilt die hartnäckigsten Fälle unter Garantie für Erfolg.
Kein Geheimmittel, k. Schwindel!
Prospecte gratis und franco.
1761.3.3
1000 Mark demjenigen, der nach beendeter Kur nicht geheilt ist.
F. Kiko, Herford
Zahlreiche Dankschreiben.

Hotel Billstein
Köln Friedr. Wilhelmstr. nahe der Schiffbrücke. **Köln.**
Gutes Logis, mäßige Preise.
Bier- u. Wein-Restaurant. 2145

TRIBERG.
Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn, 752 m ü. M.
Gasthof & Pension Bellevue
in herrlicher Lage am Hochwald in **nächster Nähe der Wasserfälle,** Haus **ersten** Ranges; **wegen vorzüglicher und billiger Bewirthung bestens bekannt,** Wasserfallbesuchern, Touristen, Luftkurbedürftigen, Vereinen, Gesellschaften 2c. **angelegentlichst empfohlen.** Eignet sich wegen seiner herrlichen und ruhigen Lage besonders **zu längerem Aufenthalte.** — Großer, schattiger Garten. — Bäder im Hause. — Omnibus am Bahnhofe.
2119.4.1 **Albert Rotzinger,** Eigenthümer.

Pflegekind.

Von anständigen kinderl. Eheleuten wird ein Kind in Pflege gesucht, reinliche u. liebevolle Behandlung wird zugesichert. Es kann auch disk. Geburt sein, gegen einmalige Entschädigung oder mäßiges Kostgeld event. adoptirt werden, wenn gewünscht. Gefl. Anfragen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2069.3.2

Heiratspartien von 6000—900,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: Blumenlese, Berlin 62. 2122.4.2

Uhren-Geschäft zu verkaufen.

Ein altrenommirtes Uhren-Geschäft ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers zu verkaufen. Das Geschäft befindet sich in bester Lage der Stadt Karlsruhe und erfreut sich einer guten treuen Kundschaft. Die Uebergabe kann jederzeit erfolgen.

Offerten zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2141.3.1

Lebensversicherung.

1922.—5 Von einer alten hochangesehenen deutschen Anstalt wird ein mit der Acquisition und Organisation vertrauter, zuverlässiger, gewandter **Außenbeamter** für **Baden** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten unter **L. G. 4414** an **Rudolf Mosse in Karlsruhe** erbeten.

2008.3.3 Eine **leistungsfähige Feilenfabrik Süddeutschlands** sucht für die **bedeutenderen Städte** in **Bayern, Württemberg** u. **Baden**

tüchtige Vertreter.

Offerten solcher Herren, welche bei **Schlossern, Schmieden, Maschinenfabriken u. Eisenhändlern gut eingeführt** sind, erbeten unter **A. 520** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Holzbranche.

2151.2.1 **Ein junger Mann** mit schöner Handschrift, der in der Branche bewandert ist, wird für **Buchhaltung** und **Correspondenz** per sofort oder später **zu engagieren gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **P. V. 284** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Ein in allen Zweigen d. Haushaltung erfahrenes, solides Fräulein sucht baldmöglichst

selbständige Stellung

in gediegenem Hause. Gefl. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2114.2

Techniker, Handlungsgehilfen, Reisende u. tüchtige Arbeiter, welche in amerikanischen Ofenfabriken System **Junker & Ruh und andere** gearbeitet haben, werden gegen hohen Gehalt, eventuell auch Reisespesen-Vergütung für eine Ofenfabrik zu engagiren **gesucht.** Offerten sub **M. R.** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. 2149.2.1

Reisender,

der Kaufleute, Bäcker u. Conditoreien mit Erfolg besuchte, für Pfalz u. Elsaß-Lothringen von einer groß. rhein. Margarinefabrik gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2142.2.1

Karlsbad-Mergentheim.
2089.4.2 Saisoneröffnung am 15. Mai. **Bade- und Trinkkur** der kochsalzhaltigen, zugleich **auflösend** und **abführend** wirkenden Bitterwasserquelle für Anschwellung der Leber und Milz, Nierenleiden, Gelbsucht, Gallen- und Nierenstein, Blasen-, Darm- und Magenkatarrhe, Blasen- und Nierengries, Darmverstopfung, Fettleibigkeit, gichtische Gelenkablagerungen u. s. w. — Angenehmster und billigster Aufenthalt. Hauptdepot des Mineralwassers für Karlsruhe: **Bahm & Baßler.** Wegen Prospekten wende man sich an die **Badverwaltung.**

Touristenrouten und Dampfschiffslinien in Norwegen.
Zwei mal wöchentlich:
Von Bergen, Trondhjem nach d. **Nordcap, Mitternachtsonne,**
und jeden Dienstag Abend
Von Hamburg n. d. **sehenswerthesten Fjorden West-Norwegens** u. **retour.**
1859.6.3 Die Bergenser und Nordenfeldske Dampfschiffs-Gesellschaften werden in der bevorstehenden Sommersaison eine regelmäßige, speziell für Touristen eingerichtete Verbindung vermittelst für Passagiere auf das Eleganteste eingerichteter Dampfschiffe, wie oben unterhalten.
Nähere Auskunft, sowie vollständige Routen ertheilen die Hauptcomptoire der Gesellschaften in **Bergen** u. **Trondhjem,** Herr **Berg Hansen** in **Christiania,** Herr **Carl Lassen** in **Hamburg,** sowie der Agent beider Gesellschaften
F. J. Reimers,
Admiralitätsstraße 30—31, **Hamburg,**
Telegramm-Adresse: **Nordcap.**

Herrenalb
Luftkurort und Wasserheilanstalt
(Klimatischer Kurort)
im württ. Schwarzwald zwischen **Wildbad** und **Baden-Baden**
Post- und Telegraphenstation.
Aerzte: *Hofrath Dr.* ***Fuchier,*** *Dr.* ***Mermagen*** (Besitzer und Dirigent der Wasserheilanstalt) und *Dr.* ***Breidenbach.*** — Prospekte gratis. 1914.6.3
Stadtschultheiß: **Beutter.**

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Loose.

Prämienziehung am 2. Mai 1892.

Am 1. April 1892 gezogene Serien:
256 480 516 621 742 939 1091 1214 1220 1272 1370 1490 1907 2033 2647 2761 2787 2856 2982 3014 3425 3458 3569 3949.

Prämien:
à 5000 Fl. Serie 939 Nr. 13.
à 1000 Fl. Serie 621 Nr. 16, 1214 8.
à 250 Fl. Serie 939 Nr. 2, 1490 24, 3014 14, 3425 11.
à 100 Fl. Serie 480 Nr. 14, 939 4, 2033 20, 2787 16.
à 50 Fl. Serie 742 Nr. 3, 1214 10 20, 1220 12 21, 1272 20, 1490 8, 2761 11, 2856 18.
à 24 Fl. Serie 256 Nr. 2 6, 480 9 10, 516 6 8, 621 8 24 25, 742 12 24 25, 939 1 9 10 21 22, 1091 2 13 17, 1214 1 6 11 16, 1220 6 8 11 13, 1272 14 24, 1370 2 7 13 18 21, 1490 15 21, 1907 4 12 20 21, 2033 5 8 9 21, 2647 22, 2761 4 17, 2787 7 9 18 22 23, 2856 6 17, 2982 5 7 15 17 25, 3014 2 6 7 8 9 10 19 23, 3425 14 19 25, 3458 9 11 13 16 18 20 21, 3569 4 13 16, 3949 3 6 10 16 18.
à 19 Fl. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Oesterr. 100 Fl.-Kredit-Loose von 1858.

125. Verloosung am 2. Mai 1892.

Gezogene Serien:
359 407 535 668 902 947 974 1011 2087 2266 2282 2306 2400 2572 2911 2978 3003 3056 3880.

Prämien:
à 150,000 Fl. Serie 2911 Nr. 55.
à 30,000 Fl. Serie 359 Nr. 80.
à 15,000 Fl. Serie 359 Nr. 42.
à 5000 Fl. Serie 947 Nr. 70, 974 38.
à 2000 Fl. Serie 2282 Nr. 2, 1572 12.
à 1500 Fl. Serie 974 Nr. 82, 2911 80.
à 1000 Fl. Serie 902 Nr. 20, 2306 86, 2572 61 73.
à 400 Fl. Serie 359 Nr. 37 95, 407 35 41 81 98 99, 668 29, 902 4, 947 26 38 99, 974 18 77 79, 1011 69, 2087 29 43 78, 2266 9, 2282 49 61, 2306 5 37, 2400 4 77 78, 2911 15 51, 2978 5 46 53, 3003 2, 3056 12 35 58.
à 200 Fl. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Thlr.-Loose.)

80. Prämienziehung am 30. April 1892.

Am 1. März 1892 gezogene Serien:
3 120 293 1291 1339 2440 2724 2796 2803 2926 3417 3618 3627 3876 3896 3960 4762 4785 5373 5404 5459 5544 5726 6053 6724 7354 7499 7756 8093 8421 8895 9303 9641 9754 9970.

Prämien:
à 150,000 M. Serie 9970 Nr. 49.
à 12,000 M. Serie 293 Nr. 24.
à 6000 M. Serie 3627 Nr. 38.
à 3000 M. Serie 3896 Nr. 7.
à 300 M. Serie 3 Nr. 14, 1339 3 35, 2724 16. 2796 35, 5544 28, 6724 24, 7499 27, 8421 27, 9641 11.
à 240 M. Serie 1339 Nr. 36, 4762 29, 5404 48, 5544 14, 5726 9, 8093 4.
à 72 M. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.